



Rahmenkonzept für Sprachmaßnahmen

im IQ Förderprogramm

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Berufsfeld Pädagogik
Sprachniveaus B2, C1 und C2 (GER)

Impressum

Herausgeber:

passage gGmbH
Migration und Internationale Zusammenarbeit
Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ
Nagelsweg 10 · 20097 Hamburg
www.deutsch-am-arbeitsplatz.de · www.netzwerk-iq.de



Autorinnen:

Dr. Olga Haber, Karin Ransberger (Digitale Medien)

Redaktion:

Dr. Sarita Batra, Jana Laxczkowiak, Andrea Snippe

Expertengruppe:

Agnes Christ-Fiala, *Lehrer- und Erzieherausbildung, Sprachmaßnahmen im Berufsfeld Pädagogik*
Anne Sass *DaF/DaZ, Lehrerfortbildung*
Birthe Scheffler *DaF/DaZ, Lehrerfortbildung*
Christiane Eiberger, *Lehrerausbildung, Sprachmaßnahmen für ausländische Lehrkräfte*
Frank Haber, *Interkulturelle Kompetenz*
Franka Külzer, *Erzieherausbildung*
Iska Niemeyer, *DaF/DaZ, Sprachmaßnahmen für Erzieherinnen und Erzieher*
Olga Dohmann, *DaF/DaZ, Lehreraus- und -weiterbildung*
Ute Neumann, *DaF/DaZ, Sprachmaßnahmen im Berufsfeld Pädagogik*

Layout:

Titeldesign: Dr. Sarita Batra, *Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch*; Broschüre: Ute Knappe

Fotos:

Fotolia/Adobe Stock: Anatoly Tipliyashin (S. 1), BillionPhotos.com (S. 1, 56), Frank Gärtner (S. 1), Maskot (S. 1), Mediteraneo (S. 1), MITO images (S. 1), Photographee.eu (S. 1), Robert Kneschke (S. 1), WavebreakmediaMicro (S. 1)
Shutterstock: 13ree.design (S. 6, 10, 12, 14, 46, 52), ESB Professional (S. 1), goodluz (S. 47), Maksim Shmeljov (S. 19, 22), michaeljung (S. 19), pambudi (S. 42), Pensiri (S. 48), Photographee.eu (S. 19, 24), Phovoir (S. 45), Piter Kidanchuk (S. 44), Rawpixel.com (S. 19, 26), smolaw (S. 11)
Pixabay: stokpic (S. 43)

Stand:

1. Auflage, August 2018

Aus förderrechtlichen Gründen und um Barrierefreiheit zu garantieren, berücksichtigen wir in dieser Publikation den Genderaspekt sprachlich, indem wir die weibliche und männliche Sprachform verwenden. Wo möglich, setzen wir neutrale Begriffe ein. Wir weisen darauf hin, dass wir trotz des Verzichts auf Gender-Gap oder* ausdrücklich auch jene Personen einschließen, die sich sozial und/oder biologisch jenseits der binären Geschlechterkategorien positionieren.

Inhalt

Informationen zum Rahmenkonzept	4
1. Zum Anerkennungsverfahren für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer	6
2. Abschlussprüfung	10
3. Berufssprache von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern	12
4. Lernziele	14
4.1. Berufssprache und GER	14
4.2. Berufssprachliche Lernziele: Sprachniveau B2	15
4.3. Berufsspezifische Lernziele in den Berufen Lehrerin/Lehrer und Erzieherin/Erzieher: Sprachniveau B2	17
4.4. Berufssprachliche und berufsspezifische Lernziele: Sprachniveau C1	28
4.5. Berufssprachliche und berufsspezifische Lernziele: Sprachniveau C2	35
5. Interkulturelle Kompetenz in den Berufen Erzieherin/Erzieher und Lehrerin/Lehrer	42
6. Ausbau weiterer berufsbezogener Kompetenzen	44
7. Inhalte	46
8. Prinzipien und Methoden des DaF/DaZ-Unterrichts	48
9. Praxismaterialien	52
10. Bibliografie	53

Informationen zum Rahmenkonzept

Das vorliegende Rahmenkonzept, das dem Ansatz des Integrierten Fach- und Sprachlernens (IFSL) folgt, bildet die Grundlage für eine berufsbezogene Sprachförderung zweier reglementierter pädagogischer Berufe: Erzieherin/Erzieher und Lehrerin/Lehrer. Es beschreibt sprachlich-kommunikative Kompetenzen, die es braucht, um als Lehrerin/Lehrer oder Erzieherin/Erzieher in Deutschland zu arbeiten. Die sprachlich-kommunikativen Kompetenzen wurden im Rahmen einer Bedarfsermittlung herausgearbeitet und sind für die Niveaustufen B2, C1 und C2 formuliert. Das methodische Vorgehen bei der Sprachbedarfsermittlung wird in Punkt 4.3 ausführlich beschrieben.

Das Rahmenkonzept richtet sich an die Landesnetzwerke im Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ (IQ), Träger, Kursplanende sowie an DaZ- und Fachlehrkräfte, welche im Zusammenhang mit der Anerkennung von Berufsabschlüssen Sprachqualifizierungen im Berufsfeld Pädagogik anbieten und in diesen unterrichten (wollen). Es soll als Orientierungsrahmen verstanden und kann unter anderem für folgende Zwecke genutzt werden:

- Entwicklung von Curricula für sprachliche Qualifizierungen
- Gestaltung von berufsspezifischen Kursen
- Entwicklung von Unterrichtsmaterialien
- Konzipierung von Fortbildungen für Fach- und DaZ-Lehrkräfte, die in Anpassungsqualifizierungen für Berufe Erzieherin/Erzieher und Lehrerin/Lehrer arbeiten
- Festlegung von sprachlichen Zielsetzungen in der Aus- und Weiterbildung in beiden Berufen

Die Teilnehmenden in Kursen zur Sprachqualifizierung im Berufsfeld Pädagogik sind in der Regel Migrantinnen und Migranten, die ...

- in einem **reglementierten** pädagogischen Beruf in Deutschland arbeiten möchten und
- eine entsprechende Qualifikation aus dem Ausland mitbringen und
- nach ihrem Antrag auf Anerkennung der Gleichwertigkeit des Berufsabschlusses sprachliche Unterstützung zur Erlangung der für den Beruf erforderlichen Deutschkenntnisse benötigen

oder:

- in einem **nichtreglementierten** pädagogischen Berufsfeld in Deutschland arbeiten möchten und einen ausländischen Hochschulabschluss im pädagogischen Bereich mitbringen.

Das Konzept enthält eine umfangreiche Auflistung von Lernzielen und Inhalten für die Spracharbeit mit den erwähnten Berufsgruppen (siehe Punkt 4.3.). Für die Kursplanung, Unterrichtsplanung und Materialentwicklung sollte eine Auswahl getroffen und die Kursinhalte und Lernziele an die Rahmenbedingungen und Bedarfe der Teilnehmenden eines konkreten Kurses angepasst werden.

Die Lernziele ermöglichen den DaZ-Lehrkräften, beide Berufsgruppen sowohl getrennt als auch gemeinsam zu unterrichten. Gemeinsame Lernziele können in den Kursen aufgegriffen werden, in denen beide Berufsgruppen vertreten sind. Berufsspezifische, für

die jeweilige Berufsgruppe geltende Lernziele, können entsprechend binnendifferenziert eingesetzt werden. Um die Lernsituationen möglichst teilnehmerorientiert und effizient zu gestalten, sollte der Unterricht für die erwähnten Berufsgruppen allerdings bevorzugt getrennt durchgeführt werden. Für die Unterrichtsplanung können dabei berufsspezifische Lernziele genutzt werden. Auch die gemeinsamen Lernziele lassen sich noch einmal aufgreifen und an die homogene Berufsgruppe anpassen.

Die für die Ausübung dieser Berufe benötigten Qualifikationen und Voraussetzungen sind landesrechtlich, d.h. durch die einzelnen Bundesländer definiert und geregelt. Ab Seite 8 sind die aktuellen (Stand Juni 2018) in den einzelnen Bundesländern geltenden Sprachanforderungen aufgeführt.

Um das Konzept erfolgreich umsetzen zu können, wird empfohlen, ein interdisziplinäres, aus Fach- und DaF/DaZ-Lehrkräften bestehendes Team zu bilden. Im Team-Teaching vermitteln DaF/DaZ-Lehrkräfte sprachlich-kommunikative Inhalte, während Fachdozentinnen und -dozenten den Unterricht fachspezifisch aufbereiten. Letztere zeigen beispielsweise, wie man einen Unterrichtsentwurf entwickelt und Unterrichtsgespräche durchführt, sie erklären, warum bestimmte Beobachtungs- und Feedbackmethoden für spezifische Altersgruppen geeignet sind etc. Wie die Praxis zeigt, ist der zeitliche Umfang eines Kurses in Höhe von 600 Unterrichtseinheiten (UE) pro Niveaustufe erfolgversprechend. Hospitationen und Praktika am Arbeitsplatz sind wünschenswert und tragen zur erfolgreichen Umsetzung des Konzepts bei.

Das Rahmenkonzept ist im fachlichen Austausch mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), IQ Landesnetzwerken und Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen wie Pädagogik, Medienpädagogik, Interkulturelle Kommunikation etc. entwickelt worden. Für eine produktive Zusammenarbeit möchten wir uns bei Ihnen herzlich bedanken.

1



Zum Anerkennungsverfahren für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer

Laut der statistischen Daten, die im Zeitraum vom 01. April 2012 bis 31. Dezember 2016 in der Hotline „Arbeit und Leben in Deutschland“ (ALiD-Hotline) und bei den Beratungsstellen zur beruflichen Anerkennung im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung (IQ) erfasst wurden, gehören Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte zu den zehn häufigsten Referenzberufen, die eine Anerkennungsberatung aufsuchen. Der Erzieherberuf liegt an sechster Stelle der meistgefragten Referenzberufe (ALiD-Hotline) und an siebter Stelle bezogen auf die Nachfrage bei den IQ Beratungsstellen. Der Lehrerberuf liegt sogar an zweiter (ALiD-Hotline) bzw. an erster Stelle¹ (IQ Beratungsstellen).

Die Berufe **Erzieherinnen und Erzieher** sowie **Lehrerinnen und Lehrer** sind in Deutschland reglementiert. Personen, die z. B. als „staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher“ in einer deutschen Kindertagesstätte oder als Lehrerinnen/Lehrer an einer deutschen Schule arbeiten möchten, müssen sich bei den zuständigen Stellen des jeweiligen Bundeslandes über die Voraussetzungen und benötigten Qualifikationen zum Anerkennungsverfahren informieren².

Im Rahmen eines Anerkennungsverfahrens für Erzieherinnen und Erzieher sind die Deutschkenntnisse der Antragstellenden zunächst kein Prüfgegenstand. Je nach Bundesland und der Art des Gleichwertigkeitsbescheids muss man aber Sprachkenntnisse auf einem bestimmten Niveau vorweisen.

In welchem Schritt des Anerkennungsverfahrens für Lehrerinnen und Lehrer und auf welchem Niveau Deutschkenntnisse vorzuweisen sind, ist abhängig von dem Bundesland, in dem das Anerkennungsverfahren durchgeführt wird. Im Bundesland Baden-Württemberg z. B. müssen Lehrkräfte aus einem EU/EWR-Staat die erforderlichen Deutschkenntnisse auf C2-Niveau nach der Anerkennung im konkreten Bewerbungsfall nachweisen. Hat man seinen Abschluss in einem Drittstaat erworben, muss man jedoch entsprechende Sprachkenntnisse bereits bei der Antragstellung dokumentieren³.

1) https://www.bmbf.de/pub/Bericht_zum_Anerkennungsgesetz_2017.pdf

2) Mit dem Anerkennungsfinder des Portals <https://www.erkennung-in-deutschland.de> bekommt man bei der Benutzung des Profi-Filters Informationen über das Verfahren und die zuständigen Stellen.

3) Ebenso dort.

Anerkennungspraxis am Beispiel des Bundeslandes Bremen

Erzieherinnen und Erzieher:

Nach allgemeinen Sprachkursen bis hin zum Niveau B2 wird ein Antrag auf Anerkennung als „staatlich geprüfte/r Erzieherin/Erzieher“ bei der Senatorin für Kinder und Bildung gestellt. In den meisten Fällen wird dieser mit der Angabe von Defiziten, d.h. Unterschieden zur Bremer Ausbildung, abgelehnt.

Diese können in einem Anpassungslehrgang des Paritätischen Bildungswerkes ausgeglichen werden. Parallel kann schon Praxis in einer Kindertagesstätte erworben werden. Nach Abschluss des Lehrgangs erfolgt die volle Anerkennung als „staatlich geprüfte/r Erzieherin/Erzieher“. Nun wird ein Antrag auf Anerkennung als „staatlich anerkannte/r Erzieher/in“ gestellt. Dafür ist dann in Absprache mit der Senatorin für Kinder und Bildung ein Anerkennungsjahr nötig, das teilweise oder ganz erlassen werden kann, je nach vorzuweisender Berufspraxis.

Lehrerinnen und Lehrer:

Die Anerkennungsbiografie ist bei allen Antragstellenden in der Regel ähnlich und wird durch die zusätzlichen berufsspezifischen Angebote erleichtert – vor allem beim Einstieg in den Beruf. In Bremen gibt es ein fachsprachliches Tutorium und seit September 2017 einen Deutschkurs „Deutsch für Lehrkräfte aus aller Welt⁴“. Während bzw. nach der sprachlichen Vorbereitung wird ein Antrag auf Anerkennung gestellt. Häufig werden hier Defizite festgestellt. Für die Teilnahme an einer Ausgleichsmaßnahme der Universität Bremen und/oder am Landesinstitut für Schule ist ein C1-Zertifikat nötig. Um die Berufszulassung zu erhalten, soll während der Ausgleichsmaßnahme das Niveau C2 erreicht werden.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt liegt bundesweit noch kein einheitliches valides Verfahren zur Testung und Evaluation der berufssprachlichen Kompetenzen in den pädagogischen Berufen vor. Für die Ausübung des Berufs Erzieherin/Erzieher werden aktuell allgemeinsprachliche Kompetenzen auf dem Niveau B2 (selbstständige Sprachverwendung) oder C1 (fachkundige Sprachkenntnisse) des GER gefordert. Im Beruf Lehrerin/Lehrer sind Sprachkenntnisse vorwiegend auf dem Niveau C2 (annähernd muttersprachliche Kenntnisse) erforderlich.

In der vorliegenden Tabelle sind die Sprachanforderungen aufgeführt, welche in den einzelnen Bundesländern für die Berufszulassung gelten⁵. In jedem Fall ist anzuraten, sich über die jeweils regional und aktuell geltenden Sprachanforderungen bei den zuständigen Landesbehörden zu informieren.

4) <http://prozesskette-bremen.de/iq-angebot-fuer-auslaendische-lehrkraefte/>

5) <https://www.erkennung-in-deutschland.de>

Sprachliche Anforderungen für die Ausübung der Berufe Erzieherin/Erzieher und Lehrerin/Lehrer

Die Übersicht sprachlicher Anforderungen für Berufe Erzieherin/Erzieher und Lehrerin/Lehrer zeigt, wie heterogen die Situation deutschlandweit ist. Das vorliegende Rahmenkonzept wurde im Hinblick auf drei Niveaustufen – B2, C1 und C2 – entwickelt. Das Sprachniveau B2 stellt in zehn Bundesländern eine Voraussetzung für den Berufszugang für Erzieherinnen und Erzieher dar. Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher, die ein höheres Niveau als B2 vorweisen müssen, bekommen mit dem Besuch von IQ Sprachmaßnahmen auf dem B2-Niveau frühzeitig sprachliche Unterstützung und können ihre berufssprachlichen Kompetenzen in weiteren Kursen (C1 ggf. C2 für Lehrkräfte) optimieren.

LAND	SPRACHNIVEAU UND PRÜFUNGEN ERZIEHERINNEN UND ERZIEHER	SPRACHNIVEAU UND PRÜFUNGEN LEHRERINNEN UND LEHRER
BADEN- WÜRTTEMBERG	C1 Überprüfung der Deutschkenntnisse durch den Arbeitgeber bei der Einstellung	C2 EU/EWR-Staaten: Nachweis der Sprachkenntnisse nach der Anerkennung; bei der Ausgleichsmaßnahme: Nachweis der Sprachkenntnisse vor der Maßnahme Drittstaaten: Nachweis bei der Antragstellung auf Anerkennung Nachweise: Deutsch als Muttersprache, das Große Deutsche Sprachdiplom des Goethe-Instituts oder ein zusätzliches Sprachkolloquium am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung bei der Vorlage von: a) Kleinem Deutschen Sprachdiplom eines Goethe-Instituts (KDS) b) Zentraler Oberstufenprüfung (ZOP) c) Deutscher Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH), durchgängig Stufe 3 d) Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF), durchgängig Stufe 5
BAYERN	B2 Überprüfung der Deutschkenntnisse durch den Arbeitgeber bei der Einstellung	C2 Nachweise: Großes Deutsches Sprachdiplom des Goethe-Instituts auf höherem Niveau
BERLIN	B2/C1 Überprüfung der Deutschkenntnisse durch den Arbeitgeber bei der Einstellung C1 in einsprachigen Kitas B2 in bilingualen Einrichtungen Ausgleichsmaßnahme: Nachweis vor der Maßnahme Nachweise: Zertifikat B2, C1 des Goethe-Instituts, telc Deutsch B2, C1 und andere Nachweise	C2 Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom) oder Teilnahme an einer Prüfung der Senatsverwaltung.
BRANDENBURG	B2 Nachweise: Zertifikat B2 des Goethe-Instituts und andere Nachweise	C2 Ausgleichsmaßnahme: Nachweis der Sprachkenntnisse vor der Maßnahme Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom) oder die Sprachprüfung der zuständigen Stelle
BREMEN	B2 Überprüfung der Deutschkenntnisse durch den Arbeitgeber bei der Einstellung Ausgleichsmaßnahme: B2-Nachweis vor der Maßnahme	C2 Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom) oder die Sprachprüfung der Senatsverwaltung
HAMBURG	C1 Überprüfung der Deutschkenntnisse durch den Arbeitgeber bei der Einstellung Nachweise: Zertifikat C1 des Goethe-Instituts empfohlen, auch andere Nachweise werden berücksichtigt	C2 Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom) oder ein anderes Sprachzertifikat C2

LAND	SPRACHNIVEAU UND PRÜFUNGEN ERZIEHERINNEN UND ERZIEHER	SPRACHNIVEAU UND PRÜFUNGEN LEHRERINNEN UND LEHRER
HESEN	C1 Überprüfung der Deutschkenntnisse durch den Arbeitgeber bei der Einstellung Nachweis: Zertifikat C1 des Goethe-Instituts	C2 Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom), jeder Prüfungsteil mindestens mit 80 % Bestehenswert, die Prüfung durch die Hessische Lehrkräfteakademie
MECKLENBURG-VORPOMMERN	B2/C1 Überprüfung der Deutschkenntnisse durch den Arbeitgeber bei der Einstellung Empfehlung: mindestens B2 Ausgleichsmaßnahme: ausreichende mündliche und schriftliche Deutschkenntnisse werden vorausgesetzt Nachweise: Zertifikat B2, C1 des Goethe-Instituts und andere Nachweise	C2 Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom) oder ein anderes Sprachzertifikat C2
NIEDERSACHSEN	C1 Nachweise: Sprachdiplome des Goethe-Instituts oder des TestDaF-Instituts	C1 Nachweise: Sprachdiplome des Goethe-Instituts (z. B. Goethe-Zertifikat C2: das Große Deutsche Sprachdiplom), ein anderes Sprachzertifikat oder Sprachprüfungen bei Einstellung in den niedersächsischen Schuldienst
NORDRHEIN-WESTFALEN	B2 Nachweise: Sprachdiplome des Goethe-Instituts oder des TestDaF-Instituts	C2 Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom) oder Teilnahme an einem „Kolloquium zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse“
RHEINLAND-PFALZ	C1 Nachweise: standardisierte Zertifikate, Prüfungszeugnisse der Kammern, der Volkshochschulen und der anerkannten Landesorganisationen nach dem Weiterbildungsgesetz, Zertifikate des Goethe-Instituts, des Deutschen Sprachdiploms, des TestDaF-Instituts oder durch eine schriftliche und mündliche Überprüfung vor einem Prüfungsausschuss oder im Rahmen der Ausgleichsmaßnahmen	C2 Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom) oder des TestDaF-Instituts, mit der höchsten Niveaustufe in allen Bereichen
SAARLAND	B2 Überprüfung der Deutschkenntnisse durch den Arbeitgeber bei der Einstellung Nachweise: das Goethe-Institut-Zertifikat B2, telc Deutsch B2 und andere Nachweise	C2 Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom)
SACHSEN	kein rechtlich geregeltes Sprachniveau Verfügung über Sprachkenntnisse, die für die Ausübung der beruflichen Tätigkeit erforderlich sind	C1 Nachweise: Großes Deutsches Sprachdiplom oder ein gleichwertiger Nachweis, der mindestens das Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens belegt
SACHSEN-ANHALT	B1/B2 B1 bei der Aufnahme für eine Erzieherausbildung B2 für die Anerkennung	C2 Ausgleichsmaßnahme: Nachweis der Sprachkenntnisse vor der Maßnahme Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom) oder gleichwertiger Nachweis
SCHLESWIG-HOLSTEIN	B2/C1 Überprüfung der Deutschkenntnisse durch den Arbeitgeber bei der Einstellung Ausgleichsmaßnahme: Nachweis durch Zertifikat B2, C1 des Goethe-Instituts und andere Nachweise vor der Maßnahme	C2 Nachweis: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom)
THÜRINGEN	B2 Nachweis: Zertifikat B2 des Goethe-Instituts; in Ausnahmefällen werden auch andere Nachweise berücksichtigt	C2 Nachweise: Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom) oder gleichwertiger Nachweis

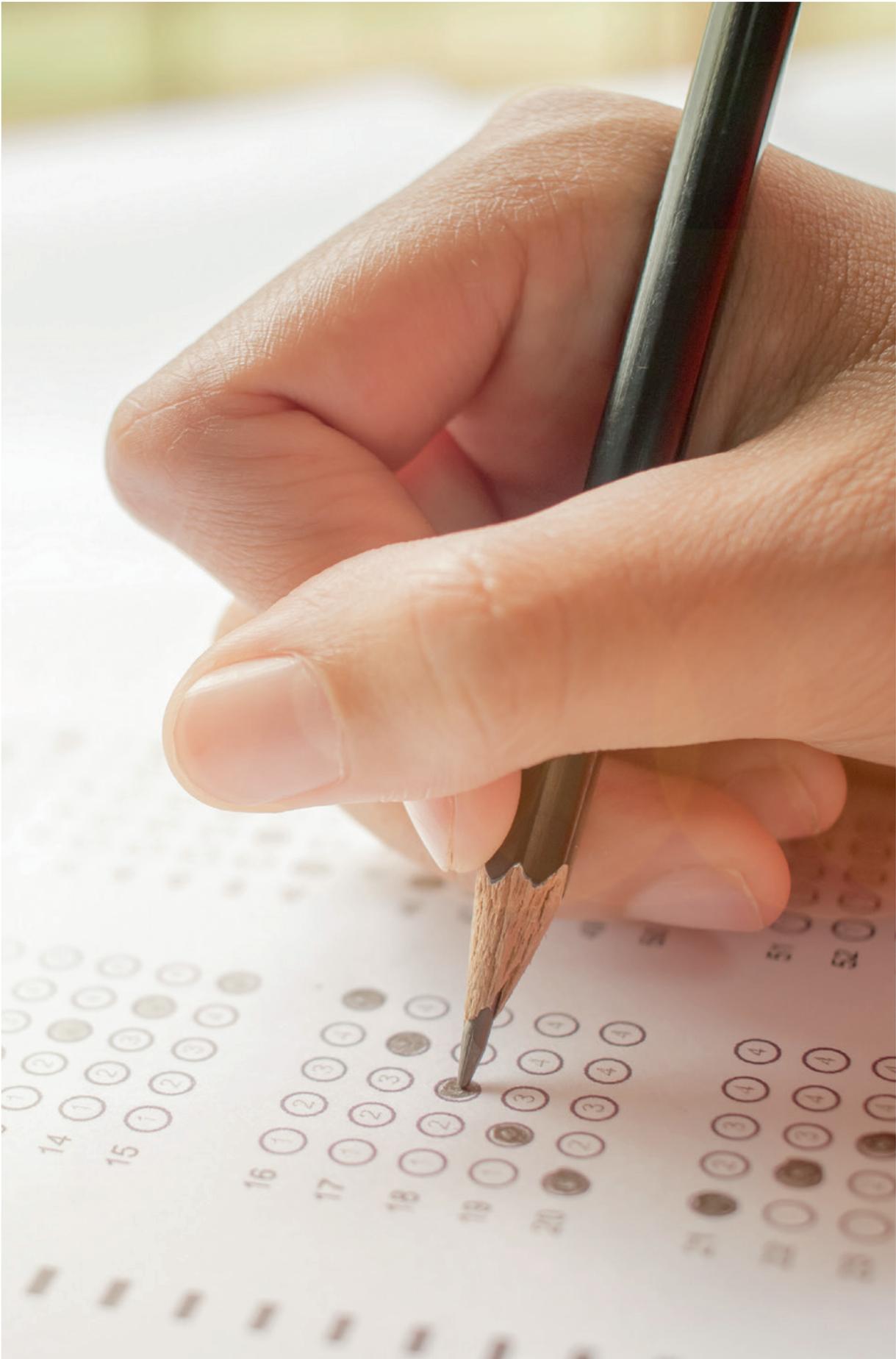
2



Abschlussprüfung

Nach einer sprachlichen Qualifizierung kann eine Sprachprüfung auf dem entsprechenden Sprachniveau durchgeführt und ein offiziell anerkanntes Zertifikat zum Nachweis von Sprachkenntnissen für die jeweilige Niveaustufe erlangt werden. Die von der Association of Language Testers in Europe (ALTE) akkreditierten Institutionen wie TestDaF, telc und Goethe-Institut bieten keine spezifische, für das pädagogische Berufsfeld entwickelte Prüfung an. Wie bereits in Punkt 1 erwähnt, werden für die Anerkennung der beruflichen Abschlüsse in allen Bundesländern vorwiegend Nachweise allgemeinsprachlicher Kenntnisse gefordert. In der sprachlichen Qualifizierung hingegen sollen berufsspezifische sprachlich-kommunikative Kompetenzen umfassend und praxisnah vermittelt werden. Sie sollen die angehenden Erzieherinnen und Erzieher sowie die angehenden Lehrkräfte befähigen, ihren künftigen Arbeitsalltag (ausreichend) sprachkompetent zu bewältigen. Die Diskrepanz zwischen Prüfungs- und Unterrichtsinhalten stellt eine große Herausforderung bei der Kursplanung und -durchführung dar. Die IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch empfiehlt daher, die Vorbereitung auf allgemeinsprachliche Tests vom Sprachunterricht selbst zu trennen. Die Testvorbereitung könnte z. B. an einem festgelegten Tag einmal in der Woche und von einer nur dafür zuständigen Lehrkraft oder als separater Teil am Ende der sprachlichen Qualifizierung durchgeführt werden.

Eine geeignete Methode der Lernfortschrittsmessung ist die Szenario-Methode (vgl. Eilert-Ebke; Sass 2014). Das ist ein handlungs- und kommunikationsorientiertes Format, dessen Bewertungskriterien sowohl die sprachliche Korrektheit als auch erfolgreiches sprachliches Handeln im Berufsalltag berücksichtigen. Unter Punkt 8 ist ein Beispiel einer szenariobasierten Prüfung zu finden.



3



Berufssprache von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern

Das berufliche Handeln in beiden pädagogischen Berufen ist in einem besonders hohen Maße mit Sprachhandeln verbunden. Ein Großteil der Erziehungs- und Lernprozesse wird durch Sprache gesteuert und sichtbar gemacht. Sowohl Lehrkräfte als auch Erzieherinnen und Erzieher regen Schülerinnen und Schüler (weiter SuS) und Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene (weiter K/J/jE) mittels mündlicher Fragen zum Nachdenken an. Entsprechende Antworten von SuS und K/J/jE geben der Lehrkraft oder der Erzieherin/dem Erzieher Auskunft über ihren Wissensstand. Darüber hinaus kommunizieren Beschäftigte in pädagogischen Berufen oft nicht nur mit K/J/jE, sondern auch mit deren Bezugspersonen, mit ihren Kolleginnen und Kollegen sowie mit externen Akteurinnen und Akteuren wie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Beratungsstellen und Gesundheitsämtern. Daher sollten in den Sprachkursen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher sowohl allgemeinsprachliche Kenntnisse, die für eine fachkundige Kommunikation am pädagogischen Arbeitsplatz unerlässlich sind, als auch fachsprachliche Kenntnisse gleichermaßen unterrichtet werden. Zwingend nötig ist die Auseinandersetzung im Unterricht mit einem weiteren berufsrelevanten Register (vgl. a. Efing 2014)⁶: der Bildungssprache, die für den Bildungserfolg notwendig ist.

Das pädagogische Handeln der Fachkräfte, welche z. B. in Kindertagesstätten (weiter Kita) oder Schulen tätig sind, unterliegt bestimmten gesetzlichen Regeln und Vorschriften, die es für diese zu beachten gilt. So ist in Gesetzestexten und Rechtsverordnungen z. B. festgelegt, welches Wissen Lehrende in einer bestimmten Jahrgangsstufe im Unterricht zu vermitteln haben und wie dies zu überprüfen ist. Grundlegende Kenntnisse relevanter Rechtstermini sowie die Fähigkeit, den in der Amtssprache üblichen Duktus zu verstehen, stellen deshalb weitere Anforderungen für Erzieherinnen und Erzieher insbesondere aber für Lehrkräfte dar, deren berufliches Handeln in Deutschland stark reglementiert ist.

Professionelle Lehrer- und Erziehersprache ist eine berufs-, zweck-, orts- und situationsgebundene Sonderform des Kommunizierens und der Sprachgestaltung, welche bestimmten kontextabhängigen Regeln unterliegt (vgl. Bittner 2006:88). So kann Unterrichten und Erziehen im Dialog und durch Anweisungen und Erklärungen erfolgen. Bei der Initiierung und Begleitung von Lernprozessen kann es auch

6) Efing, C. (2014): Berufssprache & Co.: Berufsrelevante Register in der Fremdsprache. Ein varietätenlinguistischer Zugang zum berufsbezogenen DaF-Unterricht. In: InfoDaF. Nr.4, 41. Jahrgang, S. 415-441. http://www.daf.de/downloads/InfoDaF_2014_Heft_4.pdf

Allgemeinsprache ist ein sprachliches Register, das Nähe zur Umgangssprache oder zur alltäglichen Standardsprache in informellen Situationen hat.

Fachsprache schließt in sich mehrere, unterschiedlich komplexe Register und sprachliche Mittel ein, die für die Bewältigung sprachlich-kommunikativer Anforderungen in einem bestimmten Fach benötigt werden. Gemeinsamkeit aller Fachsprachen sind z. B. spezifische grammatische Strukturen (z. B. Nominalisierungen, Komposita, Konditionalsätze etc.). Im Berufsfeld Pädagogik ist die Fachsprache je nach dem Unterrichtsfach oder Lernfeld unterschiedlich, mit spezifischer Auswahl sprachlicher Mittel, Fachbegriffen und Textsorten.

Bildungssprache oder alltägliche Wissenschaftssprache ist in Bildungskontexten zu finden: in Schulbüchern oder auch in gesprochener Sprache der Lehrkraft. Bildungssprache wird benötigt, um anspruchsvolle Lernangebote und Aufgabenstellungen im Unterricht zu bewältigen. Sie weist die Merkmale der Schriftlichkeit auf (z. B. Gebrauch von komplexen Sätzen und Wortbildungsformen, präziser Umgang mit Begriffen), ist aber nicht fachspezifisch.

wichtig sein, nicht nur Fragen zu stellen und Impulse zu geben, sondern auch gezielt zu schweigen (z. B. für die Fokussierung auf eine Schlüsselsequenz, Aufbau von Spannung in einer Erzählung oder für die sprachliche Aktivierung von Lernenden).

Für die Lehrer- und Erziehsprache ist Folgendes charakteristisch:

- die Einhaltung grammatischer Regeln und syntaktischer Normen
- die Anpassung lexikalischer Mittel an die Situation und die Gesprächspartnerin/den Gesprächspartner (z. B. in einem Gespräch mit einem Kind in der Kita: Verniedlichungsformen, einfache Wörter)
- schnelle Reaktion auf und Anpassung an wechselnde Interaktionssituationen sowohl sprachlich als auch paraverbal und nonverbal

In Abhängigkeit vom Kontext (Situation, Gesprächspartnerin/-partner, Kommunikationsziel etc.) werden in Kita und in Schule unterschiedliche sprachliche Register gebraucht. Eine Äußerung kann kontextabhängig sachlich und nüchtern, freundlich und gefühlsbetont, distanziert und abweisend, (besonders) höflich und respektvoll usw. getätigt werden.

Die Lehrer- und Erzieherberufe sind „kommunikationslastig“, die sprachlichen Handlungen sind sehr komplex. Die Vermittlung der berufssprachlichen Kompetenz muss in enger Verzahnung mit den berufsspezifischen Fachinhalten, schriftlichen und mündlichen Kommunikationsanforderungen am Arbeitsplatz und dem entsprechenden Fachwortschatz realisiert werden, was eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen DaZ- und Fachlehrkräften erfordert.

Besonderheiten der Lehrer- und Erziehsprache

4



Lernziele

4.1. Berufssprache und GER

Grundsätzlich können nicht alle sprachlichen Handlungen im beruflichen Kontext auf einer Niveaustufe beschrieben werden (vgl. a. Kuhn 2015). Folgende Sachverhalte können hierfür zugrunde liegen:

- Einige Sprachhandlungen können bereits schon auf niedrigen Niveaustufen realisiert werden. Der kommunikative Erfolg wird dabei nicht gefährdet. Z. B.:

A1 (mündlich, produktiv): ein Kind begrüßen (Hallo Jannik!), ein (neues) Kind vorstellen (Das ist Jannik.), eine Mahlzeit ankündigen (So, es gibt Essen!)

- Eine Sprachhandlung am Arbeitsplatz kann sprachliche Strukturen auf unterschiedlichen Niveaustufen enthalten.

Beispiel: eine Schülerin/einen Schüler aufrufen

Lehrkraft: *Ein Volk benutzte Symbole als Schrift. Sie verwendeten Bilder; anstatt wie wir in Wörtern zu schreiben. Wisst ihr, wer dieses Volk war? Ich bin sicher, dass ihr es wisst. Joan.*⁷

7) Beispiel aus: Becker-Mrotzek, M.; Vogt, R. (2009): Unterrichtskommunikation: Linguistische Analysemethoden und Forschungsergebnisse. 2., bearbeitete und aktualisierte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, S. 21.

8) Der Aufruf von einer Schülerin/einem Schüler hat eine bestimmte Struktur. Diese zu kennen gehört zum fachlichen Wissen einer Lehrkraft. In der Regel erfolgt zuerst die Hinführung zum Thema, als nächstes wird die Kernfrage gestellt. Danach versucht die Lehrkraft ihre SuS zur Antwort aufzufordern. Als letztes wird die Auswahl getroffen, wer nun auf die Frage antworten soll.

9) Die hier angeführten Beispiele gehören zum Wortschatz des Zertifikats Deutsch; Beispiele für das Niveau A1 finden sich in der Wortliste des Goethe-Instituts <https://www.goethe.de/> Allerdings gibt es unterschiedliche Kriterien, nach denen sich eine Lehrkraft für die Einführung bestimmter (Fach)Wörter entscheidet (z. B. Lernbarkeit, Brauchbarkeit, Verstehbarkeit etc.), was im berufssprachlichen Kontext eine besondere Relevanz erhält. Des Weiteren kann das Verstehen eines Wortes steigende Herausforderungen aufgrund unterschiedlicher Funktionen im Satz/Text darstellen (z. B. Pronomen es als Ersatz für ein Substantiv/einen Satz/einen Text). Die Zuordnung zu einer Niveaustufe ist daher nur bedingt möglich.

SPRACHHANDLUNGEN	NIVEAU
eine Schülerin/einen Schüler aufrufen ⁸	B2+
einen unterrichtsfachspezifischen Sachverhalt detailliert beschreiben <i>Ein Volk benutzte Symbole als Schrift. Sie verwendeten Bilder; anstatt wie wir in Wörtern zu schreiben.</i>	B2
mit vorbereiteten Fragen konkrete Informationen erfragen <i>Wisst ihr, wer dieses Volk war?</i>	B1
Überzeugung mit einfachen sprachlichen Mitteln und häufig verwendeten Strukturen ausdrücken <i>Ich bin sicher, dass ihr es wisst.</i>	B1
den Namen nennen <i>Joan.</i>	A1
SPRACHLICHE STRUKTUREN	NIVEAU
Wortschatz (eine Auswahl)⁹:	
• das Bild, -er; das Wort, die Wörter; benutzen; schreiben	A1
• sicher; wissen	A2
• verwenden; das Volk, die Völker; das Symbol, -e	B1
Grammatik (eine Auswahl):	
• Verbkonjugation in Präsens Indikativ	A1
• Objektsatz mit der Konjunktion dass	A2
• Vergleichspartikeln als/wie	A2/B1
• Verbkonjugation im Präteritum Indikativ	B1
• Objektsatz mit einem einleitenden ob/W-Satz	B1
• Infinitivkonstruktion anstatt ... zu ...	B1/B2

- viele Sprachhandlungen am Arbeitsplatz können niveaübergreifend realisiert werden. Bei der sprachlichen Realisierung der Kann-Beschreibung sich bei den Eltern als neue/r Mitarbeiterin/Mitarbeiter vorzustellen kann die/der Teilnehmende z. B. auf unterschiedlichen Niveaustufen wie folgt:

A1 seinen Namen und Beruf nennen

A2 sich mit seinem Namen vorstellen, einfach und kurz über Erfahrungen und Aktivitäten im Beruf erzählen

B1 sich und seinen Arbeits- und Aufgabenbereich dank eines ausreichend großen Repetitors an Wörtern und Wendungen vorstellen

B2 bei der Vorstellung ziemlich klare und detaillierte Beschreibungen zu seiner jetzigen Tätigkeit und Erfahrungen im Berufsfeld geben und Aufgabebereiche mit einem relativ umfangreichen Wortschatz beschreiben

Die ermittelten Sprachhandlungen sind in diesem Konzept als Kann-Beschreibungen auf drei Niveaustufen (B2, C1 und C2) formuliert. Sie bauen auf einander auf und beinhalten gleichzeitig aber auch Sprachhandlungen der Niveaustufen A1 bis B1. Um eine sprachlich-kommunikative Kompetenz aufzubauen, welche die Bewältigung arbeitsplatzrelevanter Situationen ermöglicht, soll die Spracharbeit im Unterricht niveaübergreifend stattfinden: Sprachliche Handlungen werden auf niedrigeren Niveaustufen wiederholt, trainiert und Schritt für Schritt in ihrer notwendigen Komplexität aufgebaut.

4.2. Berufssprachliche Lernziele: Sprachniveau B2

Die Niveaustufe B2 wird im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) als Stufe der **selbstständigen Sprachverwendung** bezeichnet. Die Sprachkompetenzen sind in Form von Kann-Beschreibungen abgebildet. Laut der Globalskala des GER kann die/der Teilnehmende¹⁰ auf der Niveaustufe B2:

- die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen und im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen verstehen
- sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist
- sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben

Darüber hinaus veranschaulichen Profile Deutsch als ein Arbeitsinstrument für die Konzipierung und die Planung von DaF/DaZ-Unterricht die handlungsorientierten

10) <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php>

Anforderungen der GER-Niveaustufen mit konkreten Beispielen (vgl. Glaboniat u.a. 2005). Dieses Instrument enthält neben den globalen und detaillierten Kann-Beschreibungen zu sechs Niveaustufen in den vier sprachlichen Aktivitäten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben auch weitere Kompetenzbeschreibungen hinsichtlich Aussprache, Grammatik, Orthografie, Wortschatz, Textkohärenz und kommunikativer und soziolinguistischer Angemessenheit.

Demzufolge kann die/der Teilnehmende auf der Niveaustufe B2:

- klar und gut verständlich sprechen und die Intonation richtig einsetzen, auch wenn ein fremder Akzent hörbar ist (**Aussprache und Intonation**)¹¹
- ihre/seine Kenntnisse in der deutschen Sprache bei relativ guter Beherrschung der Grammatik so anwenden, dass kaum Fehler entstehen bzw. kann viele Fehler selbst korrigieren (**Grammatik**)
- Orthografie und Interpunktion weitgehend regelkonform anwenden (**Orthografie**)
- mit einem relativ umfangreichen Wortschatz längere und detailliertere Texte zu verschiedenen allgemeinen oder aktuellen Themen schreiben; aus einem Spektrum an Ausdrücken und Formulierungen gezielt passende wählen und diese variieren (**Wortschatz**)
- eine Reihe von Konnektoren und anderen Mitteln der Textverknüpfung anwenden, um ihre/seine Ausführungen/Äußerungen zu einem klaren, zusammenhängenden Text/Beitrag zu verbinden, wobei thematische Übergänge dabei aber noch sprunghaft bleiben können (**Textkohärenz**)
- Inhalt und Form ihrer/seiner Aussagen der Situation und den Zuhörern anpassen und sich dabei den jeweiligen Umständen entsprechend angemessen ausdrücken (**kommunikative und soziolinguistische Angemessenheit**)

Die oben aufgeführten Deskriptoren sollten bei der Kurs- und Unterrichtsplanung mit den in Punkt 4.3. formulierten berufsspezifischen Lernzielen verknüpft werden.

Beispiel:

Die Kann-Beschreibung „*Einladungen zu Elternabenden, Projekten und Veranstaltungen schreiben*“ bedeutet auf dem Sprachniveau B2, die/der Teilnehmende kann:

B2

Einladungen zu Elternabenden, Projekten und Veranstaltungen orthografisch und grammatikalisch weitgehend korrekt schreiben und dabei einen relativ umfangreichen Wortschatz gebrauchen, diese situations- und adressatengerecht formulieren und wichtige Punkte hervorheben. Der Text kann dabei gedankliche Sprünge enthalten

11) Der Versuch, die Aussprachebeherrschung für die einzelnen Niveaustufen festzulegen, wird in der Fachwelt oft kritisiert, denn der Erwerb der Aussprache hängt von verschiedenen individuellen Faktoren wie z. B. Hörfähigkeit, Motivation oder auch feinmotorischen Fertigkeiten ab. Näher dazu in: Dahmen, S. Hirschfeld, U. (2016): *Phonetik in der Unterrichtspraxis*. In: *Fremdsprache Deutsch*, Ausgabe 55. Ismaning: Hueber Verlag. S. 3-9

4.3. Berufsspezifische Lernziele: Sprachniveau B2

Berufsspezifische sprachlich-kommunikative Lernziele entstehen aus den Anforderungen, die sich auf bestimmte arbeitsbezogene Inhalte und Tätigkeiten beziehen, z. B. wenn die Lehrerin/der Lehrer einen Unterrichtsentwurf schreibt oder die Erzieherin/der Erzieher Kinder zu Hygiene anleitet.

Darüber hinaus benennen die Lernziele berufsfeldübergreifende Tätigkeiten (z. B. aktiv an Besprechungen teilnehmen und Notizen darüber anfertigen, Small-Talk mit Kolleginnen und Kollegen) mittels konkreter Textsorten, Gesprächssituationen, Register, Bildungswortschatz sowie Fachwortschatz der erwähnten Berufe.

Um diese konkreten berufsspezifischen Lernziele definieren zu können, müssen vorab im Rahmen einer Sprachbedarfsermittlung¹³ die sprachlich-kommunikativen Anforderungen einzelner Berufe identifiziert werden. Die Sprachbedarfsermittlung sieht vor, dass „durch die Kombination verschiedener Informationsquellen und Methoden der Bedarf an sprachlich-kommunikativen Kompetenzen abgeleitet wird“ (vgl. Kuster u.a. 2014:4). Als Grundlage für die Identifizierung berufsspezifischer Lernziele dienen in der Sprachbedarfsermittlung wissenschaftliche Literatur (siehe Bibliografie) und berufsrelevante und normative Dokumente wie Kompetenzbeschreibungen in den Standards für die Lehrerbildung¹³ der Kultusministerkonferenz und Beschreibungen beruflicher Handlungsfelder aus dem *Kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/Fachakademien*¹⁴.

Hospitationen im schulischen Unterricht, in Kitas und DaF/DaZ-Kursen für pädagogische Berufe im IQ Kontext sowie Gespräche mit Dozierenden und Lehrkräften ermöglichten es, detailliertere arbeitsplatzbezogene Lernziele zu formulieren. Die Rückmeldungen der Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichen Bereichen dienen zur Präzisierung der Lernziele.

Bei der Entwicklung des Rahmenkonzepts wurden weitere Sprachbedarfsermittlungen berücksichtigt. Im Beruf Lehrerinnen und Lehrer wurde eine Sprachbedarfsermittlung von Anne Sass im Rahmen des IQ Kooperationsprojektes „Deutschförderung für Lehrkräfte aus aller Welt“¹⁵ in Bremen durchgeführt. Im Beruf Erzieherin/Erzieher erfolgte die Sprachbedarfsermittlung in der Zusammenarbeit von der Münchner Volkshochschule und dem Pädagogischen Institut München im IQ Projekt „Fachbezogenes Deutsch für zugewanderte Erziehungskräfte zur Vorbereitung auf die Qualifizierungsmaßnahme zur Fachkraft in Kindertageseinrichtungen“ (Böhm-Wittmann u.a. 2017). Die ermittelten berufsspezifischen Lernziele wurden in Verbindung mit den sprachlichen Anforderungen des GER gebracht.

Die Herausforderung der Identifizierung von berufsspezifischen Lernzielen lag besonders in der Vielfalt der Arbeitsfelder von Erzieherinnen und Erziehern. Auch wenn laut der Berufsstatistik die Mehrheit der Erzieherinnen und Erziehern in Kin-

Sprachbedarfsermittlung im Berufsfeld Pädagogik

12) Eine ausführliche Darstellung der Methode in beruflichen Kontexten finden Sie in: Weissenberg, Jens (2012): Sprachbedarfsermittlung im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Ein Leitfaden für die Praxis. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ. http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/BD_Fachstelle_Brosch%C3%BCre_2012_A4_web.pdf

13) http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf

14) http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_12_01-ErzieherInnen-QualiProfil.pdf

15) <https://www.fremdsprachenzentrum-bremen.de/2995.0.html>

dertagesstätten arbeitet, gibt es viele weitere Arbeitsfelder wie Horte, Ganztags-
schulen, Jugendzentren etc., in denen sie tätig sind. Eine weitere große Herausfor-
derung beim Formulieren der berufsspezifischen Lernziele stellen unterschiedliche
Schulformen wie Grundschule, Sekundarschule I und II sowie Haupt-, Gesamt-, Re-
alschule und Gymnasium etc. dar:

Die Analyse der Kompetenzbereiche und Tätigkeitsfelder von Lehrkräften auf der
einen und von Erzieherinnen und Erziehern auf der anderen Seite zeigte, dass eine
große Schnittmenge zwischen beiden Berufen besteht. Im vorliegenden Konzept
werden daher berufsspezifische Lernziele den vier übergeordneten pädagogischen
Kompetenzbereichen zugeordnet:

Übergeordnete Kompetenzbereiche im Berufsfeld Pädagogik

- Erziehen
- Unterrichten/Bilden
- Beraten/Beurteilen
- Innovieren

In folgenden Tabellen sind Lernziele formuliert, die für beide Berufe relevant sind
(linke Spalte), sowie spezifische Lernziele für den jeweiligen Beruf (mittlere und
rechte Spalten). Die meisten aufgeführten Lernziele sind als Kann-Beschreibungen
auf **B2-Niveau** formuliert. Welche Sprachhandlungen als Lernziele von den Kurspla-
nenden ausgewählt werden, orientiert sich an den Vorkenntnissen und Sprachbe-
darfen der Teilnehmenden sowie der Zielstellung des Kurses. Für die Unterrichts-
planung ist zu empfehlen, diese mit den globalen und detaillierten Kann-Beschrei-
bungen der Niveaustufe B2 abzugleichen (siehe Beispiel in Punkt 4.2.).



KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN

Erziehungsarbeit in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche bedeutet, diese in der Entwicklung ihrer gesamten Persönlichkeit zu begleiten, zu unterstützen und herauszufordern. Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher vermitteln Werte und Normen und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln. Sie entwickeln gemeinsam mit K/J/jE und SuS Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte. Erzieherinnen und Erzieher unterstützen sie in allen Entwicklungsbereichen. Dazu gehören unter anderem sensorische, motorische, ästhetische, kognitive, emotionale, sprachliche und wissensbezogene Entwicklungsbereiche (Kern-Bechtold u.a. 2005:13). Auch Lehrkräfte kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von SuS und nehmen Einfluss auf die individuelle Entwicklung ihrer Lernenden. Die Erziehungsaufgabe der Lehrkräfte ist eng mit dem Unterricht, der Schulform und dem Schulleben verbunden. Die Erziehungsarbeit findet im engen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Expertinnen und Experten aus anderen Bereichen sowie mit Eltern statt.

NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN.

KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: K/J/jE/SuS begrüßen/vorstellen/in die Gruppe oder Klasse einführen; Kontakt mit K/J/jE durch Gespräche über Hobbys, Interessen, Familie aufnehmen; durch Wertschätzung und Zuspruch eine positive, motivierende (Lern-)Atmosphäre schaffen; Aktivitäten mit der Zielgruppe planen, durchführen und evaluieren (K/J/jE über den Ablauf einer Aktivität wie z. B. Ausflug oder Bastelaktion informieren, nach Wünschen fragen, Absprachen treffen, Aufgaben verteilen etc.); Konfliktgespräche mit einzelnen Personen führen (z. B. Konflikt im Unterricht bei der Erfüllung einer Aufgabenstellung oder in einer Freispielsituation in der Kita) und dabei ein Konfliktproblem klar darlegen, eine Lösung vorschlagen, die Vor- und Nachteile verschiedener Lösungen abwägen; Regeln des wertschätzenden Umgangs für alle klar und gut verständlich vortragen (evtl. mit der Unterstützung einer PPP oder eines Notizzettels)</p> <p>schriftlich: soziales Verhalten einzelner K/J/jE mit einem ausreichenden Wortschatz ziemlich klar beschreiben</p>	<p>mündlich: Kinder in den Beschäftigungsphasen wie z. B. Einführung und Besprechung der Sachthemen, Durchführung von Musik- und Turnübungen etc. begleiten (zu verschiedenen Sachthemen vorlesen, Kinder zum freien Erzählen ermuntern, das Tun des Kindes verbal begleiten; Sicherheitsanweisungen z. B. im Umgang mit einem Herd geben); mündlichen Austausch unter den Kindern anregen; Kinder während der Essenszeiten begleiten (Mahlzeit ankündigen, Kinder zum Herrichten des Tisches auffordern, gemeinsam einen Tischspruch sprechen, Tischsitten positiv kommunizieren); Kinder zu Hygiene anleiten (Kinder auffordern, animieren, Anleitung wiederholen, Verständnis sichern)</p> <p>schriftlich: in Entwicklungsberichten/Lerngeschichten die wesentlichen Aussagen verstehen und Einzelinformationen finden</p>	<p>mündlich: mit SuS über das Verhalten im Unterricht/in der Schule sprechen (ein Problem klar darlegen, Argumente der SuS verstehen, Lösungen anbieten, Vor- und Nachteile verschiedener Lösungen abwägen)</p> <p>schriftlich: einen Klassenbucheintrag über das beobachtete Verhalten einer/eines S machen</p>

NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: über das Verhalten der K/J/jE sprechen, dieses mit einem ausreichenden Wortschatz ziemlich klar beschreiben und mit Beispielen veranschaulichen; das eigene pädagogische Vorgehen in einer Konfliktsituation zwischen K/J/jE beschreiben, Ratschläge verstehen und darauf reagieren; Rückmeldungen und Kritik zum eigenen pädagogischen und sozialen Verhalten verstehen und evtl. sein Verhalten begründen; Erfahrungen mit Kolleginnen und Kollegen zu Spielen u.ä. austauschen (den Vorgang beschreiben, nachfragen, um Erklärung und Anleitung bitten); im Team einen Plan z. B. für das gesamte Jahr erstellen und Planungsabweichungen besprechen (Absprachen treffen, eigene Meinung vertreten, Argumente veranschaulichen); einen Termin für die Durchführung einer Maßnahme/Aktivität mit externen Akteuren (Sozialpädagoginnen/-pädagogen, Küchenpersonal etc.) ausmachen, Erwartungen und Anforderungen formulieren</p> <p>schriftlich: das pädagogische Konzept der Schule/der Kita lesen und die Hauptpunkte verstehen; Berichte der Kolleginnen und Kollegen über das Verhalten von K/L/jE, ihre Argumente und Meinungen ziemlich vollständig verstehen, dazu schriftlich Stellung nehmen und positive oder negative Kritikpunkte kurz anführen; einen kurzen Bericht über das Verhalten von K/L/jE verfassen und dabei wichtige Punkte hervorheben und Beispiele anführen</p>	<p>mündlich: das Kind an Kolleginnen und Kollegen übergeben (wichtige Informationen der Eltern weitergeben, besondere Vorkommnisse mitteilen); mit Kolleginnen und Kollegen Absprachen zu Sammelbestellungen von Material machen</p> <p>schriftlich: Materiallisten für Sammelbestellungen schreiben; Buchhaltung für die Materialkasse führen, Einträge ins Kassenbuch machen</p>	<p>mündlich: erzieherische Maßnahmen wie z. B. das erzieherische Gespräch, die Ermahnung etc. besprechen (Fall/Thema darstellen, Fakten zusammenfassen, Vermutungen äußern, Fazit ausdrücken)</p> <p>schriftlich: rechtliche Grundlagen zu erzieherischen Maßnahmen lesen und die Hauptpunkte verstehen, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken</p>

NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:		
<p>schriftlich: Grundlagenpapiere der Leitung zur pädagogischen Ausrichtung der eigenen Einrichtung lesen und Hauptinhalte verstehen</p>	<p>schriftlich: Bestellzettel für Material ausfüllen und an die Leitung weiterreichen</p>	<p>mündlich: Anweisungen der Leitung zu erzieherischen Maßnahmen ziemlich vollständig verstehen und dazu gezielte Nachfragen stellen</p>

NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: ELTERN

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: sich bei den Eltern als neue/r Mitarbeiterin/Mitarbeiter vorstellen; in einem Elternabend eine vorbereitete Präsentation z. B. über den geplanten Ausflug zeigen und darüber gut verständlich vortragen; Termine und Planungen mit Eltern besprechen, evtl. Mithilfe und Unterstützung erfragen; mit den Eltern über das Verhalten ihres Kindes sprechen und gemeinsam Vereinbarungen treffen, um diesem Verhalten etwas entgegenzusetzen; mit Eltern sprechen, wenn K/J morgens zu spät kommt, auf Vereinbarungen hinweisen, begründen, warum es nicht erlaubt ist</p> <p>schriftlich: Einladungen zu Elternabenden, Projekten und Veranstaltungen so korrekt verfassen, dass aus eventuellen Fehlern keine Missverständnisse entstehen; Informationsbriefe verfassen, darin um Unterstützung und Mithilfe bei geplanten Aktionen bitten</p>	<p>mündlich: Kinder morgens übernehmen und sie mittags/abends an die Eltern übergeben (aktives Zuhören signalisieren, kurzes Feedback des Tages an die Eltern geben, Termin für Elterngespräch vorschlagen, Gespräch beenden); Eltern wegen Materialspenden ansprechen</p> <p>schriftlich: Elternbriefe mit der Bitte um Materialspenden verfassen</p>	



KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN/BILDEN

Im **Kompetenzbereich Unterrichten/Bilden** haben sowohl Erzieherinnen und Erzieher als auch Lehrkräfte einen Bildungsauftrag, der im Bildungsplan des jeweiligen Bundeslandes konkretisiert wird¹⁶. Beide beruflichen Gruppen gestalten Lernsituationen, vermitteln mithilfe von unterschiedlichen Methoden Wissen an K/J/jE und SuS und motivieren sie zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.

Mit der Unterstützung von Erzieherinnen und Erziehern eignen sich K/J/jE die Welt im Zusammenhang mit „Lernen, Wissen, Können, Wertebewusstsein und Handlungsfähigkeit“¹⁷ an. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Medien sowie auch sprachliche Bildung, Ethik, Religion und soziales Leben sind nur einige Inhalte der Bildungsarbeit bei Erzieherinnen und Erziehern. Lehrkräfte planen den Fachunterricht sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch. Das Lernen im Unterricht unterscheidet sich von anderen Lehr-Lern-Situationen (z. B. von der Eltern-Kind-Interaktion) durch seine Institutionalisierung: Lehrkräfte und SuS sind verpflichtet, den durch die Institution vorgegebenen Regeln und Vorschriften, in weiten Teilen auch Unterrichtsinhalten und Methoden zu folgen.

16) Eine scharfe Trennung der Lernziele für Berufe Erzieherin/Erzieher und Lehrerin/Lehrer in diesem Kompetenzbereich ist laut der Meinung von Expertinnen und Experten nicht immer möglich.

17) Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/Fachakademien, S. 16. http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_12_01-ErzieherInnen-QualiProfil.pdf

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN/BILDEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: einen vorbereiteten Vortrag zu einem konkreten (Unterrichts)Thema gut verständlich vortragen; klare und präzise Arbeitsanweisungen in einer Lernsituation/im Unterricht geben; einfache Aufgaben und methodisch-didaktische Schritte passend für die jeweilige Lerngruppe erläutern</p>		<p>mündlich: Hausaufgaben diktieren schriftlich: einfache Arbeitsaufträge für SuS formulieren; übersichtliche Tafelbilder schreiben; Hausaufgaben aufschreiben</p>

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN/BILDEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: in Diskussionen die Wahl einer (Unterrichts-) Methode/Form des Lernens begründen (z. B. Entscheidung für den Einsatz eines Spiels, einer Sozialform etc.), Rückmeldungen zum eigenen methodischen Vorgehen verstehen schriftlich: Hauptinhalte eines Protokolls/eines Berichtes o.ä. verstehen</p>		<p>mündlich: eine Unterrichtsübergabe machen schriftlich: im Raster für die Unterrichtsplanung Lernziele, Methoden, Medien, Sozialformen kurz benennen; E-Mails zur Absprache von Unterrichtsinhalten verstehen und darauf eine Antwort verfassen; Übergaben verstehen, kommentieren bzw. selbst anhand eines Rasters verfassen; für sich Notizen bei einer Unterrichtshospitation machen und anhand dieser Notizen über den Unterricht sprechen</p>

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN/BILDEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:		
<p>mündlich: eigene Interessen bezüglich der Stundenverteilung und anderer organisatorischer Fragestellungen benennen und ggf. durchsetzen schriftlich: neuen Richtlinien und Handlungsanweisungen Hauptinformationen entnehmen</p>		

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN/BILDEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: ELTERN**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: in einem Telefongespräch die Leistungen von K//J/SuS und/oder den Ablauf einer Lernsituation kurz beschreiben, Probleme und Fortschritte benennen</p>		



KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN

Im **Kompetenzbereich Beraten/Beurteilen** sind hohe pädagogisch-psychologische und diagnostische Kompetenzen erforderlich. In beiden Berufen werden z. B. Lern- und Entwicklungsprozesse beobachtet. Der Förderbedarf von K/I/jE wird diagnostiziert und dokumentiert. Dabei werden oft gleiche Methoden wie z. B. das Kinderinterview oder die Beobachtung angewendet, wobei der Gegenstand der Beobachtung bzw. Beurteilung unterschiedlich und oftmals abhängig vom Alter des Kindes sein kann (z. B. Beobachtung und Auswertung der Sprachentwicklung im Kindergarten und Bewertung einer Hausarbeit in der Schule). Man tritt in den Dialog mit Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie externen Akteurinnen und Akteuren wie Psychologinnen und Psychologen, Logopädinnen und Logopäden etc.

Lernende unterliegen in der Schule ständiger Beobachtung und Beurteilung (Benotung). Sie werden in Prüfungen oder Klausuren beurteilt, auch die Beteiligung am Unterricht wird benotet. Lehrerinnen und Lehrer erfassen Leistungen von SuS auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe. Zudem diagnostizieren sie die Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von SuS, fördern und beraten sie gezielt.

18) Gesprächs-/Beratungsthemen können je nach dem Alter und Interessen unterschiedlich sein, z. B. Gestaltungsmöglichkeiten bei kreativen Aktivitäten für Kinder, Auswirkungen des Rauchens oder Drogenkonsums für Jugendliche; Möglichkeiten der Berufswahl für junge Erwachsene.

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: K/J/jE beobachten und Fortschritte z. B. beim Lernen oder bei der Sprachentwicklung benennen; K/J/jE in Einzelgesprächen beraten¹⁸ (aktiv zuhören, gezielte Fragen stellen, über ihre Themen sprechen, Rückmeldungen geben, konstruktive Kritik geben)</p>		<p>mündlich: SuS über Bewertungs- und Beurteilungskriterien mit der Unterstützung einer Präsentation klar und gut verständlich informieren schriftlich: Kriterien der Leistungsmessung im Lehrplan lesen und verstehen; ein Raster zum Arbeits- und Sozialverhalten der SuS verstehen und ausfüllen; mündliche und schriftliche Schülerleistungen in einem Notenbuch dokumentieren</p>

NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: kollegiale Unterstützung und Beratung einfordern, annehmen und anbieten; für Elternabende erstellte Präsentationen mit Kolleginnen und Kollegen besprechen, Rücksprachen halten; Ergebnisse der Elternabende anhand der gemachten Notizen besprechen</p>		<p>mündlich: sich über Beurteilungsgrundsätze verständigen schriftlich: das sonderpädagogische Gutachten lesen und die Hauptinhalte verstehen</p>

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:</p>		
<p>mündlich: eine eigene berufliche Rolle/Aufgaben und Verantwortung formulieren; bei schwierigen Beratungsprozessen Unterstützung von Leitung der Einrichtung/des Fachbereichs oder auch Trägervertreterinnen und -vertretern einfordern</p>		

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: ELTERN**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: mit Eltern über das soziale Verhalten des K/J/jE sprechen und gemeinsam Vereinbarungen treffen, um diesem Verhalten etwas entgegenzusetzen; den Eltern die wichtigsten Werte und Werthaltungen der gewählten Einrichtung erläutern (z. B. in einem Elternabend, mit der Unterstützung einer PPP) schriftlich: schriftliche Angaben der Eltern zum Verhalten des Kindes verstehen und dazu Rückfragen stellen; Liste mit den Kontaktdaten der Eltern und Ansprechpartnerinnen/-partner erstellen und diese an die Zielgruppe verschicken</p>		<p>mündlich: Eltern über Leistungskriterien mit der Unterstützung einer Präsentation informieren (z. B. in einem Elternabend) schriftlich: kurze Berichte z. B. über Lernhin-dernisse und Lernfortschritte verfassen, wobei thematische Übergänge dabei noch sprunghaft bleiben können</p>



KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN

Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher sind sich den Anforderungen ihrer Berufe bewusst und verstehen ihre Arbeit als ständige Lernaufgabe. Sie rezipieren und bewerten Ergebnisse der Lern-, Entwicklungs- und Bildungsforschung und kennen wesentliche Erkenntnisse der Beratungs- und Stressforschung. Sie erweitern ihre Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildungen, nehmen an unterschiedlichen Gremien und Konferenzen teil. Auch entwickeln und führen sie zusammen mit Kolleginnen und Kollegen sowie anderen Kooperationspartnerinnen und Partnern Projekte durch und tragen zur Entwicklung der Einrichtungen bei, in denen sie tätig sind. Des Weiteren erstellen sie Bedarfsanalysen und setzen Verfahren der Qualitätsentwicklung (wie z. B. die Kindergarten-Einschätz-Skala als Instrument der Qualitätsmessung) ein.

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: gemeinsam mit K/J/jE innovative Projekte planen, durchführen und evaluieren</p> <p>schriftlich: kurze Projektberichte verfassen und ggf. Folgendes miteinbeziehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die von K/J/jE ausgefüllten Evaluationsbögen, • mündliche Befragungen von K/J/jE, • Arbeiten von K/J/jE; <p>Bedienungsanleitungen für neue Geräte lesen und verstehen, um evtl. anschließend K/J/jE erklären, wie das Gerät (Beamer, Musikanlage etc.) funktioniert</p>		<p>schriftlich: Zielgruppe zu innovativen Methoden befragen und Ergebnisse der Befragung auswerten und dokumentieren</p>

NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: Rückmeldungen zu neuen, eingesetzten Methoden/Spielen etc. geben und einholen; sich an Weiterbildungen mündlich beteiligen (eigene Praxis zum Thema der Fortbildung darstellen, Fragen stellen, Beiträge kommentieren); wichtige Inhalte aus Fort- und Weiterbildungen an das eigene Team weitergeben</p> <p>schriftlich: Hauptinhalte der Fachtexte z. B. zu neueren pädagogischen Ansätzen verstehen; ein für sich passendes Fortbildungsangebot im Internet/in einer Fortbildungsbroschüre finden; einen Antrag auf die Teilnahme an einer Konferenz/Fortbildung ausfüllen</p>		<p>mündlich: im Unterricht von Kolleginnen und Kollegen hospitieren, Rückmeldungen zum Unterricht geben</p> <p>schriftlich: sich während einer Unterrichtshospitation Notizen zu innovativen Methoden machen</p>

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:		
<p>mündlich: den Besuch von Fort- und Weiterbildungen einfordern, Finanzierung und Freizeitabgleich abklären</p>		

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: ELTERN**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: Eltern bitten, sich aktiv an der Mitgestaltung der Einrichtung zu beteiligen</p>		

4.4. Berufssprachliche und berufsspezifische Lernziele: Sprachniveau C1

Der Ausgangspunkt bei der Ausdifferenzierung der Lernziele im Berufsfeld Pädagogik waren berufsspezifische Sprachhandlungen in typischen Kommunikationssituationen am Arbeitsplatz im pädagogischen Berufsfeld. Sie bilden den Sprachbedarf der Lehrpersonen und Erzieherinnen/Erzieher, die im schulischen und außerschulischen Kontext in ihren Berufen in Deutschland arbeiten möchten. Folgende Elemente sind in die Formulierungen der Lernziele eingeflossen: Rückmeldungen der Expertinnen und Experten aus den Fachgebieten DaF/DaZ und der Lehrer- und Erzieherausbildung, Ergebnisse der Unterrichtbeobachtungen in Sprachqualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte und in Anpassungsqualifizierungen für ausländische Lehrkräfte, Arbeitsplatzerkundungen sowie Analyse der Fachliteratur und berufsrelevanter und normativer Dokumentation.

Die Lernziele des Rahmenkonzepts sind an den GER und Profile Deutsch angelehnt. Laut GER verfügen die Lernenden auf dem Sprachniveau C1 **Fachkundige Sprachkenntnisse** über folgende grundlegende sprachliche Kompetenzen. Sie können:

- ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen
- sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen
- die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen
- sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden

Die Deskriptoren der Profile Deutsch beschreiben weitere sprachliche Kompetenzen hinsichtlich Flüssigkeit, Grammatik, Orthografie, Wortschatz, Textkohärenz und kommunikativer und soziolinguistischer Angemessenheit.

Demzufolge kann die/der Teilnehmende auf der Niveaustufe C1:

- sich in Gesprächen beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken; nur bei abstrakten und schwierigen Themen macht sie/er öfter Pausen, um nach passenden Formulierungen zu suchen (**Flüssigkeit**)
- aus einem großen Repertoire an grammatischen Strukturen auswählen und auch längere Beiträge mit komplexen Strukturen gestalten; Fehler sind selten und stören nicht (**Grammatik**)
- die Orthografie- und Interpunktionsregeln durchgehend korrekt anwenden, abgesehen von gelegentlichen Schreibfehlern (**Orthografie**)
- sich mit Hilfe des großen Wortschatzes ziemlich präzise ausdrücken; verschiedene idiomatische Ausdrücke und umgangssprachliche Wendungen in den meisten Fällen verstehen und geläufige angemessen verwenden; bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen, wobei ein offensichtliches Suchen nach Worten selten ist (**Wortschatz**)

- eine klare Korrespondenz, gut strukturierte Gespräche und Diskussionen führen, dabei die entscheidenden inhaltlichen Punkte hervorheben, verschiedene Themen miteinander verbinden und Standpunkte ausführlich darstellen (**Textkohärenz**)
- sich flexibel auf verschiedene Adressaten beziehen; in Gesprächen oder Korrespondenz Emotionen ausdrücken und Anspielungen oder Scherze machen (**kommunikative und soziolinguistische Angemessenheit**)

Bei der Kurs- und Unterrichtsplanung soll darauf geachtet werden, dass die Kann-Beschreibungen auf S. 32 mit den Deskriptoren aus Profile Deutsch verknüpft werden.

Beispiel:

Das Lernziel aus dem Kompetenzbereich Unterrichten „*schriftliche Arbeitsaufträge klar und präzise formulieren*“ bedeutet auf dem Sprachniveau C1, dass die/der Teilnehmende:

C1

Schriftliche Arbeitsaufträge, die gut strukturiert sind, adressatengerecht, klar und präzise formulieren und dabei Orthografie- und Interpunktionsregeln sowie grammatische Regeln durchgehend korrekt anwenden kann; Fehler treten selten auf und beeinträchtigen das Verstehen nicht.

Verglichen mit den Lernzielen auf dem Sprachniveau B2 sind C1-Lernziele sprachlich und inhaltlich komplexer. Ein Lernziel, das auf dem Sprachniveau B2 formuliert ist, wird oft in ein C1-Lernziel integriert.

In der Kommunikation mit externen Akteuren/Experten kann eine/ein Teilnehmende/r

B2

„einen Termin für die Durchführung einer Maßnahme/Aktivität ausmachen und dabei ihre/seine Erwartungen und Anforderungen formulieren“. Das bedeutet, dass die Maßnahme beschrieben sowie Aufgaben/Funktionen der Expertin/des Experten benannt werden, und der Termin ausgehandelt wird.

C1

„Beratung zu unterschiedlichen fachlichen Themen wie z. B. Sicherheitsmaßnahmen oder Hygieneregeln einholen, diese verstehen ggfls. nachfragen“. Dabei kann eine/ein TN auf der produktiven Ebene Fragen zum fachlichen Thema stellen, ihre/seine Bedürfnisse und Erwartungen äußern sowie auch das eigene Wissen zum Thema schildern. Auf der rezeptiven Ebene werden die Redebeiträge externer Akteurinnen/Akteure problemlos verstanden, auch wenn sie lang und komplex sind. Bei Bedarf kann nachgefragt werden, um Verständnis zu sichern.

Ein weiterer Unterschied zwischen Lernzielen auf den Niveaustufen B2 und C1 betrifft das Kriterium Flexibilität. Während eine/ein B2-TN einen **vorbereiteten** Vor-

trag zu einem **konkreten** (Unterrichts)Thema gut verständlich vortragen kann, kann eine/ein C1-TN ein klar gegliedertes Referat **spontan** halten, **ohne Vorbereitung** Fragen beantworten und bei Bedarf **ergänzende Informationen** geben.

Berufsspezifische Textsorten wie z. B. Bericht, Vortrag, Unterrichtsentwurf etc. sind im Rahmenkonzept auf allen Niveaustufen zu finden. Wenn mit diesen Textsorten auf dem Sprachniveau B2 zum Teil noch rezeptiv gearbeitet wird, so werden auf dem Sprachniveau C1 Berichte und Unterrichtsentwürfe geschrieben und Vorträge gehalten.

Beispiel:

B2 in Entwicklungsberichten/Lerngeschichten die wesentlichen Aussagen verstehen und Einzelinformationen finden

C1 Entwicklungsberichte/Lerngeschichten/Brief an das Kind verfassen

Die Lernziele sind fächerübergreifend in Form von Kann-Beschreibungen formuliert. Sie existieren für zwei Berufe: Lehrerin/Lehrer und Erzieherin/Erzieher und sind in 4 Kompetenzbereiche geteilt: Erziehen, Unterrichten/Bilden, Beraten/Beurteilen, Innovieren. Die folgende Übersicht von Sprachhandlungen als mögliche Lernziele soll die Kursplanung unterstützen und eine Grundlage für die Erstellung von Curricula bieten. Welche Sprachhandlungen als Lernziele von den Kursplanenden letztendlich ausgewählt werden, orientiert sich an den Vorkenntnissen und Sprachbedarfen der Teilnehmenden sowie der Zielstellung des Kurses. Für die Unterrichtsplanung ist zu empfehlen, diese mit den globalen und detaillierten Kann-Beschreibungen der Niveaustufe C1 abzugleichen (siehe Beispiel auf S. 29). In den folgenden Tabellen sind Lernziele formuliert, die für beide Berufe relevant sind (linke Spalte), sowie spezifische Lernziele für den jeweiligen Beruf (mittlere und rechte Spalten).

19) Siehe auch Kompetenzbereich Beraten/Beurteilen

**NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: Regeln des wertschätzenden Umgangs miteinander diskutieren und diese für alle klar und gut verständlich ausformulieren; Konfliktgespräche mit einzelnen Personen führen und dabei Methoden des Konfliktmanagements anwenden</p> <p>schriftlich: soziales Verhalten einzelner K/J/JE, soziale Interaktionen in der Gruppe (z. B. in einem gut strukturierten Bericht) mit einem großen Wortschatz klar beschreiben und Problematisches an Beispielen aufzeigen; nach einer Diskussion Regeln des wertschätzenden Umgangs miteinander verschriftlichen</p>	<p>mündlich: Kinderkonferenzen organisieren und durchführen (in eine (Problem)Situation einführen, Fragen stellen, nachfragen, Kinder nach Lösungen fragen, beim Formulieren einer Lösung/Idee unterstützen)</p> <p>schriftlich: Entwicklungsberichte/ Lerngeschichten/Brief an das Kind verfassen</p>	<p>mündlich: Einzelgespräche mit SuS über das Verhalten im Unterricht/in der Schule führen</p> <p>schriftlich: gemeinsam mit SuS Einladungen/Informationsschreiben zu Klassenfahrten, Klassenfesten o.ä. verfassen</p>

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: Entwicklungsprozesse von einzelnen K/L/JE mit einem großen Wortschatz beschreiben und sich darüber austauschen; auf Rückmeldungen und Kritik zum eigenen pädagogischen und sozialen Verhalten angemessen reagieren, eigene Positionen präzisieren und erläutern; bei einer Planungsbesprechung (z. B. Angebotsplanungen) eigenen Arbeitsauftrag klar darlegen und dabei kurz auf die schon getroffenen Vorbereitungen verweisen</p> <p>schriftlich: dem pädagogischen Konzept der Schule/der Kita benötigte Informationen entnehmen; Berichte der Kolleginnen und Kollegen über das Verhalten von K/L/JE verstehen und evtl. darauf schriftlich eingehen oder selbst verfassen; unterschiedliche Pläne wie z. B. Stoffverteilungs-, Wochen- oder Rahmenplan, Angebotsplanungen gemäß den Vorschriften schreiben</p>		<p>schriftlich: rechtliche Grundlagen zu erzieherischen Maßnahmen verstehen, wenn diese mehrmals gelesen werden können</p>

**NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:		
<p>schriftlich: Grundlagenpapiere der Leitung zur pädagogischen Ausrichtung der eigenen Einrichtung verstehen, kommentieren und Rückfragen stellen</p>		

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: ELTERN**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: in einem Elterngespräch Lern-/Entwicklungsstand der Zielgruppe beschreiben, auf Beschwerden verständnisvoll eingehen, gemeinsam nach Lösungen suchen¹⁹; Tür-und-Angel-Gespräche führen</p> <p>schriftlich: Eltern in einem Schreiben über das Fehlverhalten/ein Problem des Kindes informieren; einen Informationsflyer/einen Aushang über ein Projekt/ eine Veranstaltung erstellen; Eltern in einem Informationsbrief ausführlich über eine geplante Aktion/Aktivität informieren</p>		

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN/BILDEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS		
für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: ein klar gegliedertes Referat halten/eine Geschichte erzählen, flexibel auf Fragen eingehen, bei Bedarf ergänzende Informationen geben</p> <p>schriftlich: Lernprozesse dokumentieren</p>		<p>mündlich: ESuS durch gezielte Fragen zum Reflektieren ihres Lernprozesses auffordern</p> <p>schriftlich: schriftliche Arbeitsaufträge klar und präzise formulieren; sprachlich korrekte, klare und übersichtliche Tafelbilder/Präsentationen entwickeln</p>

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN/BILDEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE		
für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: methodisch-didaktische Fragen, Stoffverteilung etc. besprechen; eigene didaktische Positionen in einer formellen Diskussion überzeugend vortragen</p> <p>schriftlich: Berichte/Protokolle aus dem eigenen Spezialgebiet verstehen und kommentieren; die wichtigsten Ergebnisse einer Besprechung in Form eines kurzen Protokolls/Berichtes für alle Kolleginnen schriftlich festhalten und ggfls. um Richtigstellung/Ergänzung der Informationen bitten</p>		<p>mündlich: sich über Unterrichtsplanung und -gestaltung austauschen, in einer Diskussion über Unterrichtsmethoden eigene Unterrichtserfahrungen schildern und auf kritische Bemerkungen der anderen mit sachlichen Argumenten reagieren</p>

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN/BILDEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE		
für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:		
<p>mündlich: die eigene fachliche Entwicklung reflektieren</p> <p>schriftlich: neue Richtlinien und Handlungsanweisungen verstehen, bei Unklarheiten nachfragen; eigene Vorgehensweisen oder Interessen schriftlich begründen</p>		

**NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: K/J/JE in Einzelgesprächen z. B. über (Lern)Fortschritte beraten</p> <p>schriftlich: Lern-/Entwicklungsprozesse und Fortschritte nach vorgegebenen Instrumenten/Vorlagen (z. B. Beobachtungsbögen zur Sprachentwicklung „Seldak und Sismik“) dokumentieren</p>		<p>mündlich: Lernpotenziale, -hindernisse und -fortschritte benennen; SuS über Bewertungs- und Beurteilungskriterien informieren, auf Nachfragen der SuS angemessen reagieren</p> <p>schriftlich: Lernprozesse und Schülerleistungen nach vorgegebenen Instrumenten/Vorlagen dokumentieren</p>

**NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER:
KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: sich über Beobachtungsverfahren und -grundsätze für die Beurteilung vom Lern-/Entwicklungsstand verständigen; sich über den Lern-/ Entwicklungsstand, die Fortschritte einzelner K/J/JE austauschen und dabei die Vielfalt von Einflussfaktoren auf Lern-/Entwicklungsprozesse benennen; Beratung von externen Akteuren zu unterschiedlichen fachlichen Themen wie z. B. Sicherheitsmaßnahmen, Kinderkrankheiten oder Hygieneregeln einholen, diese verstehen ggfls. Fragen stellen</p> <p>schriftlich: detaillierte Berichte zur Diagnostik, Förderung und Beratung lesen ggfls. ergänzen; themenbezogene Einladungen zu Elternabenden an Experten schreiben</p>		<p>schriftlich: einen Unterrichtsentwurf einer Kollegin/eines Kollegen lesen, positive Aspekte hervorheben und Verbesserungsvorschläge zu einigen Punkten geben; einen Rückmeldebogen zum Lernstand der SuS ausfüllen</p>

**NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:		
<p>mündlich: in Mitarbeitergesprächen den eigenen Standpunkt z. B. zu Beobachtungs-, Lern- oder Entwicklungsprozessen einzelner K/J/JE vermitteln; das persönliche berufliche Anforderungsprofil (Stärken- und Schwächenprofil) vorstellen; die Vorgaben und Wünsche der Vorgesetzten zum Leistungsprofil verstehen, eigene Leistungen beschreiben, auf Kritik angemessen reagieren;</p> <p>schriftlich: Mitarbeitergespräche mit den Vorgesetzten schriftlich vorbereiten</p>		<p>schriftlich: neue Richtlinien zur Beurteilung von Schülerleistungen verstehen</p>

**NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN.
KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: ELTERN**

für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: persönliche Entwicklungen des Kindes erfragen; Fortschritte (z. B. bei der sprachlichen oder sozialen Entwicklung) besprechen; Elterngespräche führen (den Entwicklungsstand/das Verhalten der Kinder schildern, auf Fragen angemessene Antworten geben, zum Abschluss die wichtigsten Ergebnisse zusammenfassen; siehe auch den Bereich Erziehen); bei widersprüchlichen Auffassungen zu pädagogischen Fragestellungen Kompromisse aushandeln und eigene pädagogische Professionalität deutlich machen schriftliche Angaben der Eltern zum Verhalten des Kindes verstehen und dazu Rückfragen stellen Liste mit den Kontaktdaten der Eltern und Ansprechpartnerinnen/-partner erstellen und diese an die Zielgruppe verschicken</p>		<p>mündlich: über Lernpotenziale, -hindernisse und -fortschritte der SuS informieren</p> <p>schriftlich: Eltern über Anforderungen / Leistungskriterien schriftlich informieren; Protokolle von Elternsprechtagen lesen und verstehen; Gesprächsprotokolle verfassen</p>

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS		
für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
		schriftlich: innovative Unterrichtsmodelle dokumentieren

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE		
für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich: einen Vortrag zu einem Fachthema relativ leicht verstehen, sich anschließend an der Diskussion beteiligen, Fragen stellen, auf die Kommentare der anderen sachbezogen eingehen und die eigene Meinung äußern; über neue pädagogische und didaktische Ansätze diskutieren und ihre/seine Einstellung mit Beispielen der eigenen Unterrichtspraxis begründen, Stärken und Schwächen unterschiedlicher Methoden mit geeigneten Beispielen verdeutlichen</p> <p>schriftlich: zu neueren pädagogischen Ansätzen recherchieren, die eigenen Recherchen strukturiert und detailliert zusammenfassen; Ergebnisse von Fortbildungen zusammenfassen/dokumentieren, die Ergebnisse der Fortbildungen sowohl für die beteiligten Personen als auch in einem Bericht für Außenstehende darstellen; Berichte zur Einrichtungsentwicklung oder einer internen Schulung verstehen, sich darüber per E-Mail austauschen und evtl. Verbesserungsvorschläge machen; in einem Arbeitsbericht den Projektverlauf beschreiben, (nicht besonders) gut gelungene Phasen aufzeigen und Gründe dafür benennen</p>		<p>mündlich: über Vorstellungen von einer „guten Schule“ reflektieren, Kriterien eines „guten Unterrichts“ formulieren; sich gegenseitig über Kooperationsstrukturen im schulischen und außerschulischen Bereich informieren</p> <p>schriftlich: Protokolle über interne Besprechungen zur Unterrichtsentwicklung verfassen</p>

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE		
für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:		
<p>mündlich: die eigene persönliche und fachliche Weiterentwicklung besprechen, eigene Motivation zur Teilnahme ausgehend von einem persönlichen Erlebnis darstellen; sich bei Fragen zur Entwicklung der eigenen Einrichtung klar positionieren und die eigene Meinung vertreten</p>		<p>mündlich: Gestaltungs- und Entwicklungsprozesse beispielhaft beschreiben</p>

NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: ELTERN		
für beide Berufe relevante Lernziele	Lernziele Erzieherin/Erzieher	Lernziele Lehrerin/Lehrer
<p>mündlich und schriftlich: die Eltern über Projekte zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Einrichtung informieren</p>		

4.5. Berufssprachliche und berufsspezifische Lernziele: Sprachniveau C2

Lernziele auf der Niveaustufe C2 **Annähernd muttersprachliche Kenntnisse** sind komplex, enthalten mehrere Handlungsschritte und setzen eine hohe Sprachkompetenz voraus: z. B. Verwendung von idiomatischen Wendungen, komplexen Satzstrukturen und breitem Fachvokabular.

In der Grobskala des GER sind die sprachlichen Kompetenzen auf diesem Niveau wie folgt beschrieben. Eine/ein TN kann:

- praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen
- Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben
- sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen

Hinsichtlich Flüssigkeit, Grammatik, Orthografie, Wortschatz, Textkohärenz und kommunikativer und soziolinguistischer Angemessenheit verfügen Teilnehmende auf dem Sprachniveau C2 über folgende sprachlichen Kompetenzen (vgl. Glaboniat u.a. 2005). Sie können:

- sich in Gesprächen auch bei Verwendung komplexer sprachlicher Mittel beinahe durchgehend korrekt äußern, selbst wenn sie/er z. B. durch die Reaktion anderer oder gedankliches Vorplanen abgelenkt wird (**Grammatik**)
- in Gesprächen und Diskussionen jeder Art idiomatische und umgangssprachliche Wendungen einsetzen, durch Nebenbedeutungen und mithilfe eines großen Repertoires an Graduierungs- und Abtönungsmitteln auch feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen (**Wortschatz und kommunikative und soziolinguistische Angemessenheit**)
- in mündlichen und schriftlichen Beiträgen eine Vielzahl an Mitteln zur Gliederung und Textverknüpfung angemessen und differenziert einsetzen, komplexe Sachverhalte klar und detailliert darstellen, dabei untergeordnete Themen integrieren, bestimmte inhaltliche Punkte genauer ausführen und die Darstellung mit einem angemessenen Schluss abrunden (**Textkohärenz**)
- in Gesprächen bei Ausdrucksschwierigkeiten so problemlos neu ansetzen, etwas umschreiben oder umformulieren, dass die Gesprächspartnerinnen/-partner kaum etwas bemerken (**Flexibilität**)

Für die Anerkennung der Abschlüsse im Beruf „Lehrerin/Lehrer“ sind Sprachkenntnisse vorwiegend auf dem Niveau C2 erforderlich (siehe Tabelle auf S. 8-9). Aus diesem Grund werden auf dieser Niveaustufe Lernziele für die Berufsgruppe „Erzieherin/Erzieher“ nicht aufgeführt.

Auf dem Sprachniveau C2 stellen sich die TN der Sprachqualifizierungen der Herausforderung, sich an Gesprächen mit mehreren Gesprächspartnerinnen und -partnern beteiligen zu können. Das sind z. B. Gruppengespräche mit Schülerinnen und Schülern zu unterschiedlichen Themen, Elternabende oder fachliche Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen.

Leistungs-/Beurteilungsgespräche und Elterngespräche, die z. B. an den Elternsprechtagen stattfinden, werden von Lehrkräften als „einer der heikelsten Bereiche schulischer Kommunikation und Interaktion“ betrachtet (vgl. Grigorieva u.a. 2017:190). Zu den Sprachhandlungen, die diesem Gesprächstyp eigen sind, gehören z. B. Informationen von den Eltern erfragen und Eltern informieren, sie beraten und Verantwortung zuschreiben, Maßnahmen zur Förderung der SuS besprechen, Handlungsempfehlungen aussprechen etc. Die Schwierigkeit der Elterngespräche ergibt sich aus den Gesprächsinhalten wie z. B. Überbringen von positiven und negativen Nachrichten oder bereits ausgesprochene oder anstehende Sanktionen für SuS, wobei man sich als Lehrkraft bemühen soll, freundlich und neutral zu bleiben. Des Weiteren werden Inhalte in den Elterngesprächen oft implizit vermittelt: Z. B. werden durch Verwendung von unspezifischen Referenzen wie wir und man Verantwortungen und Unverbindlichkeit mit nicht direkt beteiligten Personen geteilt oder Gemeinsamkeiten hervorgehoben (vgl. Falko 2017:210). Solche stilistischen Besonderheiten bei der Verwendung sprachlicher Mittel sind laut GER auf dem Sprachniveau C2 angesiedelt.

Während auf den Sprachniveaus B2 und C1 einzelne Fragmente eines Unterrichtsgesprächs trainiert werden, werden Unterrichtsgespräche auf der Niveaustufe C2 in ihrer gesamten Komplexität betrachtet und geübt.

Beispiel:

B2	klare und präzise Arbeitsanweisungen in einer Lernsituation/im Unterricht geben
C1	ein Referat halten/ eine Geschichte erzählen
C2	Unterrichtsgespräche ausgerichtet am jeweiligen Entwicklungs- und Lernniveau steuern und moderieren (Problemfragen und Ziele formulieren, Impulsreferate vortragen, an Zielen orientierte Rückmeldung geben, loben und kritisieren, auf unerwartete Fragen zu Unterrichts-/ Lerninhalten und Methoden überzeugend, sprachlich angemessen und sensibel reagieren etc.)

Ein weiteres Beispiel ist die Unterrichtsplanung. Schon bevor Unterricht methodisch-didaktisch geplant werden kann, setzt sich die Lehrkraft mit dem fachwissen-

schaftlichen Hintergrund zum Unterrichtsthema auseinander. Die Kann-Beschreibung aus dem Kompetenzbereich Unterrichten „*eine umfassende Unterrichtsplanung didaktisch begründet und klar strukturiert erstellen*“ setzt voraus, dass die Lehrperson im Vorfeld beispielsweise

- (Fach)Texte liest oder sich Filmsequenzen anschaut und Inhalte kurz und nachvollziehbar zusammenfasst, um diese im Unterricht verwenden zu können.
- sich Filmsequenzen anschaut und eine für das Unterrichtsthema passende auswählt u.a.m.

Weitere sprachliche Handlungen, die im Prozess der Unterrichtsplanung getätigt werden, sind z. B. Lernziele und Lernschritte formulieren, Aktivitäten der SuS und der Lehrperson beschreiben, passende Methoden, Aufgabenformate, Sozialformen, benötigte Materialien und Medien sowie Zeitvorgaben notieren, Hausaufgaben formulieren etc²⁰.

Die angeführten Beispiele zeigen auf, wie notwendig es ist, im Unterricht niveauübergreifend zu arbeiten. Sprachliche Handlungen auf niedrigeren Niveaustufen sollen im Unterricht aufgegriffen, wiederholt und trainiert werden. Auf diese Weise kann die sprachlich-kommunikative Kompetenz der Deutschlernenden Schritt für Schritt in ihrer notwendigen Komplexität aufgebaut werden, was zur erfolgreichen Bewältigung arbeitsplatzrelevanter Situationen führt.

20) Die Aufzählung ist exemplarisch. Es bietet sich an, die Teilnehmenden als lernende Experten bei der Formulierung der konkreten jeweiligen Lernziele miteinzubeziehen.

Kompetenzbereich ERZIEHEN

NIVEAUSTUFE C2. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS

mündlich:

Gruppengespräche mit SuS über das Verhalten im Unterricht/in der Schule führen und dabei Methoden der kooperativen Gesprächsformen einsetzen;

bei Gesprächsführung und Wortwahl die Diversität der sozialen und persönlichen Hintergründe der SuS beachten

schriftlich:

Probleme im Verhalten der SuS dokumentieren dabei Lösungen, konkrete Umsetzungen und Entwicklungspotenzial aufzeigen

NIVEAUSTUFE C2. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE

mündlich:

über notwendige erzieherische Maßnahmen wie z. B. das erzieherische Gespräch, die Ermahnung etc. diskutieren, Ergebnisse zusammenfassen und weiteres Vorgehen formulieren;

zu erzieherischen Maßnahmen der Kolleginnen und Kollegen ein angemessenes und sensibles Feedback geben

schriftlich:

rechtliche Grundlagen zu erzieherischen Maßnahmen verstehen und evtl. selbst formulieren (z. B. individuelle Vereinbarungen der Schule)

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE

wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:

mündlich:

bei komplexen und nicht allein verantwortbaren erzieherischen Maßnahmen um Unterstützung der Leitung bitten

schriftlich:

Richtlinien der Leitung zu erzieherischen Maßnahmen verstehen und diese für K/J/jE, Kolleginnen und Kollegen oder Eltern stilsicher und zielgruppengerecht zusammenfassen und kommentieren

NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH ERZIEHEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: ELTERN

mündlich:

Elternabende durchführen (die Anwesenden willkommen heißen, Lern-/Entwicklungsstand der Zielgruppe beschreiben, die Diskussionsrunde eröffnen, Themen wie z. B. die Wahlen der Elternsprecherinnen/-sprecher zur Diskussion stellen, Diskussion moderieren, auf Beschwerden eingehen)

Kompetenzbereich UNTERRICHTEN*

NIVEAUSTUFE C2. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS

mündlich:

im Unterricht fachliche Inhalte zielgruppengerecht vermitteln;

unterschiedliche Unterrichtsmethoden, -ziele, Aufgabenformate bzw. Aufgabenformen, methodisch-didaktische Schritte passend für die jeweilige Klasse/Kurststufe erläutern;

in leistungsheterogenen Gruppen differenzieren und für Lernende individuelle Aufgaben formulieren;

Unterrichtsgespräche ausgerichtet am jeweiligen Entwicklungs- und Lernniveau steuern und moderieren (Problemfragen und Ziele formulieren, Impulsreferate vortragen, an Zielen orientierte Rückmeldung geben, loben und kritisieren etc., auf unerwartete Fragen zu Unterrichts-/Lerninhalten und Methoden überzeugend, sprachlich angemessen und sensibel reagieren)

bei Gesprächsführung und Wortwahl die Diversität der sozialen und persönlichen Hintergründe der SuS beachten

schriftlich:

eine umfassende Unterrichtsplanung didaktisch begründet und klar strukturiert erstellen;

Arbeitsblätter mit Arbeitsanweisungen und verschiedenen Übungsformaten sowie andere Lernmaterialien wie z. B. ein Logbuch für die Zielgruppe entwickeln

NIVEAUSTUFE C2. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE

mündlich:

Lerntheorien, Formen des Lernens etc. besprechen;

Unterrichtsinhalte gemeinsam planen;

gemeinsam das pädagogische Vorgehen für die jeweilige Klasse/Gruppe reflektieren, um den Lernprozess der Zielgruppe zu fördern;

Feedback zum Unterricht geben und dabei eine konstruktive Feedbackkultur anwenden, auf Kritik am eigenen Unterrichtsverhalten angemessen reagieren

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE

wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:

schriftlich:

neue Richtlinien und Handlungsanweisungen verstehen und kritisch kommentieren/hinterfragen

NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH UNTERRICHTEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: ELTERN

mündlich:

den Eltern in konstruktiver und angemessener Form die Werte und Werthaltungen innerhalb des eigenen Unterrichts vermitteln;

bei einem Elternabend Einwände und Fragen zum Unterricht zusammenfassen und mit klaren Statements das eigene Vorgehen darlegen und begründen

*Auf der Niveaustufe C2 sind Lernziele für den Beruf Lehrerin/Lehrer zu finden. Aus diesem Grund heißt dieser Kompetenzbereich „Unterrichten“.

Kompetenzbereich BERATEN/BEURTEILEN

NIVEAUSTUFE C2. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: K/J/JE UND SUS

mündlich:

K/J/JE in Einzel- oder Gruppengesprächen beraten²¹ und dabei eine kooperative und lösungsorientierte Gesprächsführung anwenden

Schüleraussagen korrigieren und bewerten, sie unter Berücksichtigung der Lernziele loben und kritisieren;

Lernpotenziale, -hindernisse und -fortschritte unter Berücksichtigung der rechtlichen Vorgaben erfassen, benennen und spezielle Fördermöglichkeiten anbieten

schriftlich:

schriftliche Schülerleistungen (Hausaufgaben, Projektergebnisse u.a.) korrigieren, anhand von Kriterien beurteilen und begründen, Perspektiven für das weitere Lernen aufzeigen;

Lernstandsberichte und Schulzeugnisse schreiben

NIVEAUSTUFE C2. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE

mündlich:

Elternabende evaluieren;

sich über Beurteilungsgrundsätze verständigen;

sich über Beurteilungen und Bewertungen einzelner SuS austauschen und dabei unterschiedliche Lernvoraussetzungen berücksichtigen;

in Nachbesprechungen zu Unterrichtsbesuchen die eigene Perspektive aktiv einbringen und bei kritischen Anmerkungen gezielte Rückfragen stellen, den eigenen Standpunkt erläutern und Argumente aufeinander beziehen, neue didaktische Wege nach der Reflexion formulieren

schriftlich:

Gutachten für das Verfahren zur Feststellung vom spezifischen Förderbedarf z. B. in konkreten Fächern korrigieren, ergänzen und selbst verfassen, Hinweise zur weiteren Lernentwicklung geben

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE

wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:

mündlich:

sich über Neuerungen bei der Leitung in Bezug auf Beratungs- und Beurteilungsgrundsätze informieren und deren Umsetzung bestätigen oder kritisch hinterfragen

schriftlich:

die Schulleitung beim Verfassen von Gutachten für das Schulamt, andere externe Einrichtungen, Eltern etc. unterstützen;

Unterrichtsentwürfe als Grundlage für Unterrichtsbesuche schreiben;

die Leitung bei der Formulierung von Anträgen unterstützen und beraten

NIVEAUSTUFE B2. KOMPETENZBEREICH BERATEN/BEURTEILEN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: ELTERN

mündlich:

Lernstandsgespäche vorbereiten und durchführen (den Lernstand/die Leistungen schildern, bei widersprüchlichen Auffassungen zu pädagogischen Fragestellungen Kompromisse aushandeln);

sich über Lernpotenziale, -hindernisse und -fortschritte austauschen, Kriterien für die Benotung/Beurteilung aufzeigen, spezielle Fördermöglichkeiten anbieten

schriftlich:

strukturierte, zusammenhängende Berichte über Lernpotenziale, Lernhindernisse und Lernfortschritte verfassen

21) Gesprächs-/Beratungsthemen können je nach dem Alter und Interessen unterschiedlich sein, z. B. Gestaltungsmöglichkeiten bei kreativen Aktivitäten für Kinder/ Auswirkungen des Rauchens oder Drogenkonsums für Jugendliche/ Möglichkeiten der Berufswahl für junge Erwachsene.

Kompetenzbereich INNOVIEREN

Während des gesamten Berufslebens entwickeln sich Lehrkräfte fachlich und persönlich. Sie reflektieren ihr berufliches Handeln. Lernziele im Kompetenzbereich Innovieren auf der Niveaustufe C2 kennzeichnen sich vor allem durch

NIVEAUSTUFE C2. KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, EXTERNE AKTEURINNEN UND AKTEURE

mündlich:

sich an Diskussionen zur Entwicklung der Einrichtung aktiv beteiligen, die eigene Position darlegen, klar und überzeugend argumentieren

NIVEAUSTUFE C1. KOMPETENZBEREICH INNOVIEREN. KOMMUNIKATIONSPARTNERINNEN UND -PARTNER: VORGESETZTE

wie mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise in einem anderen sprachlichen Register, zusätzlich:

mündlich:

sich über (rechtliche, konzeptionelle, bauliche etc.) Neuerungen informieren und deren Umsetzung bestätigen oder kritisch hinterfragen

schriftlich:

die Schulleitung bei (Projekt-)Anträgen/Anfragen unterstützen

5



Interkulturelle Kompetenz in den Berufen Erzieherin/Erzieher und Lehrerin/Lehrer

Interkulturelle Kompetenz wird in der modernen globalisierten Welt vor dem Hintergrund vielfältiger Migrationsbewegungen zu einer Schlüsselkompetenz.

Unter interkultureller Kompetenz für Lehrende (Rathje 2006) und Erzieherinnen und Erzieher (Yoksulabakan, Haddou 2012) wird ein bestimmtes Wissen, spezielle Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Einstellungen und Haltungen verstanden, die es Erziehenden/Lehrenden erlauben, sowohl (Lehr-)Inhalte und (Lehr-)Methoden als auch das berufsbezogene Kommunikationsverhalten außerhalb der Kita/des Klassenraumes den besonderen Voraussetzungen und Bedürfnissen anderskultureller Interaktionspartnerinnen/-partner (z. B. auch Eltern und Kolleginnen/Kollegen) anzupassen. So sollten z. B. Lehrende wissen, dass Teilnehmende unterschiedliche Lehr- und Lernstile bevorzugen und anders sozialisierte Lernende Schwierigkeiten haben können, sich in die Lehr-Lern-Kultur einer bestimmten Schule zu integrieren. Für Erzieherinnen und Erzieher ist das Wissen über Familiensysteme und -konzepte sowie Erziehungsstile wichtig.

Zentrale Unterschiede, denen sich beide Berufsgruppen bewusst sein sollten, betreffen Vorstellungen darüber, wie man sich Gruppen zuordnet und sich in ihnen positioniert, wie man Feedback gibt und angemessen auf Kritik reagiert, welche Rolle die Eltern bei der (vor)schulischen Bildung spielen, und wie man mit Konflikten umgeht.

Wissen um die kulturellen Orientierungen²² befähigt Erziehende und Lehrende:

- kulturell präferierte Kommunikationsformen zu erkennen und zu berücksichtigen (z. B. direkt versus indirekt)
- ihre Autorität bewusst und kulturangemessen einzusetzen (z. B. hohe versus niedrige Machtdistanz), Lernsituationen binnendifferenziert zu strukturieren
- Diskussionen mit K/I/jE und SuS, Eltern, Kolleginnen/Kollegen sowie externen Akteurinnen/Akteuren kultursensibel zu moderieren (z. B. hohe versus niedrige Unsicherheitsvermeidung)²³

22) Der Kulturbegriff beschränkt sich nicht auf die Kultur bestimmter Nationen oder Volksgruppen, sondern umfasst alle Gruppen, die aufgrund geteilter Werte und Normvorstellungen ähnliche Einstellungs- und Verhaltenstendenzen aufweisen.

23) Zum Überblick siehe: Hofstede, G. (1986): Cultural differences in teaching and learning. International Journal of intercultural relations, 10(3), S. 301-320.

Layers, G. (2003): Kulturdimensionen. In: Thomas, Alexander u.a. (Hg.): Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation. Bd. 1: Grundlagen und Praxisfelder, S. 60-73.



Neben dem Wissen (kognitiv) um kulturelle Unterschiede und ihre Auswirkungen auf den Arbeitskontext und der Fähigkeit, pädagogisches Handeln (verhaltensbezogen) kultursensibel anzupassen, scheinen vor allem folgende Einstellungen (affektiv) in interkulturellen Situationen von Nutzen zu sein: Neugier, Offenheit, Empathie, Toleranz, Flexibilität, kritisches Denken, sowie Achtsamkeit und Ambiguitätstoleranz. Diese befähigen pädagogische Fachkräfte auch kompetenter mit individuellen Differenzen umzugehen, die sich etwas aus Unterschieden in Bereichen wie Persönlichkeit und Leistungsfähigkeit ergeben, als auch situationale und interaktionale Einflussfaktoren (z. B. die Wirkung des eigenen Verhaltens auf das Kind in einer bestimmten Lernsituation) in der Analyse und Bewältigung pädagogischer Problemstellungen miteinzubeziehen.

6



Ausbau weiterer berufsbezogener Medienkompetenz

So wie allgemeine Fremdsprachenkenntnisse eine Schlüsselressource für die soziale Integration im nicht-muttersprachlichen Umfeld darstellen, ist die Berufssprache ein Schlüssel für die berufsbezogene Integration. Neben berufsspezifischen Sprachkenntnissen benötigen die Teilnehmenden darüber hinaus folgende Kompetenzen, die ihnen die berufliche Orientierung und Integration in die Arbeitswelt erleichtern:

- Medienkompetenz, welche die Nutzung moderner Kommunikations- und Informationssysteme sowie auch die didaktische Kompetenz bei der Einbeziehung von modernen Medien im Arbeitsalltag voraussetzt. Folgende mögliche Arbeitsschritte beim Einsatz von digitalen Medien im Unterricht werden von der IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch empfohlen:
 - » ein geeignetes digitales Tool für die Erarbeitung eines didaktischen Ziels auswählen
 - » Inhalte anlegen (z. B. Verfassen der Arbeitsanweisungen, die von der Unterrichtssprache differieren: nicht „Kreuzen Sie an“, sondern „Wählen Sie aus“)
 - » den Lernenden per Mail/QR Code etc. Zugriff auf die erstellten Lernmaterialien geben
 - » bei der Bedienung eines Geräts/eines Tools technische Unterstützung und Hilfe bei Schwierigkeiten auf der Verstehensebene (Was muss ich bei dieser Übung machen? Wie funktioniert das Tool?) geben
 - » nach der Durchführung der Übung die gesammelten Eindrücke/Fragen auswerten
 - » zusammenfassen, dokumentieren, Hausaufgaben geben (z. B. die Lernenden bitten, etwas auf der Lernplattform zu machen, entsprechende Übungen anlegen/freischalten, tutorieren)
 - » entstandene Produkte exportieren, an die Lernenden weitergeben (z. B. auf Lernplattform hochladen)
- Kenntnisse der „Spielregeln“ in der Fachkommunikation (z. B. Gesprächsführung in Elterngesprächen oder EISTEE-Methode²⁴ in den Beratungsgesprächen), eine Auseinandersetzung mit dem hiesigen Berufsverständnis (z. B. Kinder zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung erziehen), dem Berufsbild und der Konzeptwelt der Berufskultur;
- Landeskundliches Wissen über das Rollenverständnis (Inanspruchnahme von Elternzeit von Müttern und Vätern, weibliche Mitarbeiterinnen als Vorgesetzte, Gleichstellung von Mann und Frau im Alltag und am Arbeitsplatz) sowie über das deutsche Bildungssystem, Kenntnisse der Gesetze zur Bildung, Erziehung und

24) EISTEE: Einstieg, Interessenklärung, Strukturierung, Themenklärung, Ergebnis, Ende. Vgl. Wagner, R. W. (2006): Mündliche Kommunikation in der Schule. Paderborn, München, Wien, Zürich: Ferdinand Schöningh Verlag, S. 192.

Betreuung in der Kita oder Schulgesetze für das jeweilige Bundesland sowie aus-
zugsweise Kenntnisse des Deutschen Grundgesetzes;

- Sensibilisierung für Varietäten in der deutschen Sprache wie dialektale Färbung,
Dialekte oder Soziolekte²⁵;
- Kita-/schulinternes Wissen wie Zuständigkeiten im Team, Routinen bei Arbeits-
abläufen und Abrechnungsverfahren, Angelegenheiten des Personalwesens, Rech-
te und Pflichten am Arbeitsplatz.



25) „durch das soziale Umfeld geprägte Sprachvarie-
täten, die sich in Wortschatz, Phonation, Artikulation
und Intonation unterscheiden“. Vgl. Wagner, Roland
W. (2006): Mündliche Kommunikation in der Schule.
Paderborn, München, Wien, Zürich:
Ferdinand Schöningh Verlag, S. 41.

7



Inhalte

Die sprachlich-kommunikativen Kompetenzen im Berufsfeld Pädagogik werden anhand von Inhalten vermittelt, die im Arbeitsalltag sowie in der Aus- und Weiterbildung relevant sind. Diese Inhalte werden für zugewanderte Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher im Wesentlichen durch vier Kompetenzbereiche bestimmt. Die in jedem einzelnen Kompetenzbereich typischerweise auftretenden Kommunikationssituationen und die dafür notwendigen Sprachhandlungen sind unmittelbar mit den Inhalten verknüpft und nicht davon zu trennen. So kann z. B. einzelnen Personen nur dann zu unterschiedlichen Fördermaßnahmen geraten werden, wenn Ursachen für Lernprobleme durch Gespräche mit K/J/jE, Eltern, Kolleginnen/Kollegen, IQ-Tests und/oder Sprachtests etc. festgestellt werden können und rechtliche Grundlagen dafür bekannt sind.

Die für jeden Kompetenzbereich aufgeführten Inhalte können je nach kontextueller Einbettung eines Kurses und den individuellen Bedarfen der Teilnehmenden erweitert oder spezifiziert, im Kurs immer wieder neu aufgegriffen und in einer jeweils komplexeren Form erweitert und neu behandelt werden.

KOMPETENZEN	MÖGLICHE INHALTE
Erziehen	erziehungswissenschaftliche Konzepte, kindliche Autonomie und soziale Mitverantwortung, Spiele und Lernen, Friedens- und Demokratieprinzip, vorurteilsbewusste Pädagogik, soziale Inklusion, Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf, Konfliktmanagement, Werte und unterschiedliche Religionen, Erziehung zur Gleichberechtigung, Umwelterziehung, Gesundheits- und Verkehrserziehung, Partizipation, Freizeitpädagogik
Unterrichten/ Bilden	Lernen im Kindesalter, Lernstrategien, Unterrichtsmethoden, digitale Medien im pädagogischen Berufsalltag, Zwei- und Mehrsprachigkeit, Projektarbeit, Lernen durch Experimentieren, kooperatives Lernen, Bildungsbereiche, Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf, Moderationstechniken
Beraten/ Beurteilen	Umgang mit individuellen und sozio-/kulturellen Unterschieden, Beobachtung/Evaluation/Weiterentwicklung, Gefährdung des Kindeswohls, Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf, didaktisch-methodische Ansätze zur Einzel- und Gruppenbetreuung, Kommunikationstheorien und Gesprächsführung, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Zusammenarbeit mit Eltern und Personensorgeberechtigten, generationenübergreifende und vernetzte Arbeit, Verfahren und Konzepte der Qualitätssicherung, Evaluation der Bildungs- und Erziehungsarbeit, Schritte der Qualitätsentwicklung
Innovieren	Berufskunde, Ausbildungsberufe und Akademikerberufe (Ausbildungs-/Prüfungsinhalte, Ausbildungsstätten), Weiterbildungsmöglichkeiten, Aufstiegsqualifizierungen, Arbeit mit Fachtexten, Lernstrategien, Moderations- und Präsentationstechniken, Verständnis von Bildung und deren Leitzielen



8

Prinzipien und Methoden des DaF/DaZ-Unterrichts

In der Erwachsenenbildung und der Förderung von Deutsch als Zweitsprache haben sich folgende Prinzipien bewährt:

Teilnehmerorientierung: In den Lernprozess werden die Identität, die Muttersprache, Vorerfahrungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten von Teilnehmenden miteinbezogen.

Methodenvielfalt: Durch den Einsatz von unterschiedlichen Methoden, Sozial- und Übungsformen und digitalen Medien, die alle Sinne der Lernenden ansprechen, wird ein abwechslungsreicher Unterricht gestaltet²⁶.

Bedarfsorientierung: Im Unterricht wird in realitätsnahen Kommunikationssituationen auf Bedarfe und Herausforderungen im (Berufs-)Alltag vorbereitet. Einblicke in die pädagogische Arbeitswelt durch Kurzpraktika, Hospitationen im Unterricht, Kita- und Schulbesichtigungen oder Befragungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglichen eine bedarfsorientierte Unterrichtskonzipierung und -durchführung²⁷.

Selbstgesteuertes Lernen: Fähigkeit der Lernenden, ihre Sprachkompetenz eigenständig zu erweitern, was an die Vermittlung von Lerntechniken und -strategien gebunden ist.²⁸

Handlungsorientierung: Ein handlungsorientierter Unterricht ist ganzheitlich sowohl auf der persönlichen als auch auf der inhaltlichen Ebene. Er ist lerner- und prozessorientiert. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht ein Handlungsprodukt, das für alle Lernenden im Kurs vorgestellt, mit ihnen ausgewertet und reflektiert wird²⁹.

Eine geeignete Methode, „in eine realitätsnahe Situation einzutauchen, um ganz konkrete, auf den eigenen Arbeitsplatz bezogene Sprachhandlungen zu simulieren“ (Eilert-Ebke, Sass 2014:6) ist die Szenario-Methode. Die Methode ermöglicht den Kursteilnehmenden, ihr sprachliches Handeln in arbeitsplatzrelevanten Situationen (z. B. in der Kita und/oder in der Schule) an unterschiedlichen Fallbeispielen auszubauen und zu erproben. Die Kommunikationssituationen bauen aufeinander auf, sie stärken und qualifizieren die Teilnehmenden für die sprachlich-kommunikativen Anforderungen im pädagogischen Berufsfeld. Auch bewährte Methoden der Erwachsenenbildung und DaZ-Förderung kommen in einem szenariobasierten Unterricht zum Einsatz.

Das vorliegende Szenario ist für einen B2-Sprachkurs konzipiert worden und besteht aus einer realitätsnahen Handlungskette (1. Gespräch mit einem Jugendlichen; 2. Austausch mit einer Kollegin; 3. Telefonat mit der Mutter und 4. Bericht an die Leitung) aus dem Handlungsfeld Erziehen und ist sowohl für den Beruf Erzieherin/Erzieher als auch für den Beruf Lehrerin/Lehrer relevant. Bei Bedarf kann das Szenario auf andere Arbeitsfelder im pädagogischen Bereich wie Grundschule etc. übertragen werden.

26) Näheres dazu in: Konzeption für die Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache. S. 10. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Lehrkraefte/konzeption-fuer-die-zusatzqualifikation-von-lehrkraeften-pdf.pdf?__blob=publicationFile

27) Eine umfangreiche Sprachbedarfsermittlung im Beruf Erzieherin/Erzieher finden Sie auf der Webseite der IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/01_passage_BS_Erzieher_Webversion.pdf

28) Kaufmann, S. (2009): Unterrichtsbeobachtung DaZ. In: Kaufmann, S.; Zehnder, Dr. E.; Vanderheiden, E.; Frank, W. (Hrsg.): Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache, Band 4 – Zielgruppenorientiertes Arbeiten. Ismaning: Hueber Verlag, S. 50-51.

29) Siehe z. B. https://www.goethe.de/resources/files/pdf22/daf_baustein1.pdf

„So geht das aber nicht!“ – Ein Konflikt unter Jugendlichen

(Anne Sass 2018)³⁰

Kompetenzbereich Erziehen, Niveaustufe B2

KANN-BESCHREIBUNGEN

- ein Konfliktgespräch in einer Freispielsituation (hier ein gemeinsamer Ausflug) mit einem Jugendlichen³¹ führen können
- das eigene pädagogische Handeln bei einem Konflikt der K/J/jE beschreiben
- Rückmeldungen und Kritik zum eigenen pädagogischen Verhalten verstehen und eigene Meinung dazu äußern können
- mit den Eltern über das Verhalten ihres Kindes sprechen und gemeinsam Vereinbarungen treffen, um diesem Verhalten etwas entgegenzusetzen
- einen kurzen Bericht zum Verhalten des Jugendlichen verfassen und dabei wichtige Punkte hervorheben und Beispiele anführen

DIE ROLLEN

Rolle A: Antonia Baldi ist seit einigen Monaten pädagogische Mitarbeitende an einer pädagogischen Einrichtung „Haus Sonnenschein“ für Jugendliche³²: Dort ist sie u.a. für die Organisation von außerschulischen Aktivitäten zuständig.

Rolle B: Marco Kleinbaum ist 14 Jahre alt und sehr lebendig und neigt dazu, mit anderen Jugendlichen zu streiten, wenn Dinge nicht so laufen, wie er sich das vorstellt.

Rolle C: Paul Dierksen ist ein Kollege von Antonia. Er arbeitet schon seit 12 Jahren im Haus Sonnenschein. Wenn es Konflikte zwischen den Jugendlichen gibt, versucht er dazu anzuregen, dass die Jugendlichen diese selbstständig klären, damit sie lernen, ihr eigenes Handeln zu hinterfragen.

Rolle D: Lydia Kleinbaum ist die Mutter von Marco. Sie findet, dass Marco im Haus Sonnenschein nicht optimal betreut wird, da er häufig nach Hause kommt und berichtet, dass andere Jugendliche ihn mobben würden.

DIE SITUATION

Die pädagogische Mitarbeitende Antonia Baldi macht mit einer Gruppe von Jugendlichen einen Ausflug nach Köln, um eine Stadtrallye anzuleiten.

Während der Zugfahrt nach Köln beobachtet sie, dass einer der Jugendlichen, Marco Kleinbaum, Streit mit einem anderen Jugendlichen hat. Es scheint um den Sitzplatz am Fenster zu gehen.

Als die Gruppe am Hauptbahnhof in Köln ankommt, sieht Antonia Baldi, wie Marco Kleinbaum, sich wiederum mit dem Jugendlichen streitet und diesen so stark schubst, dass er zu Boden fällt. Antonia schreitet ein und

30) Das vollständige Szenario erscheint im 4. Quartal 2018 auf dem Portal der IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch unter www.deutsch-am-arbeitsplatz.de

31) Im Beispiel ist die handelnde Person ein 14-jähriger Jugendlicher; falls unter Kursteilnehmenden Erzieherinnen und Erzieher sind, kann diese Rolle problemlos an die reale Arbeitssituation angepasst werden.

32) Die Funktion und die Institution sind bewusst neutral beschrieben, sodass jede/-r seinen eigenen Hintergrund hier einbringen kann.

deeskaliert die Situation. Glücklicherweise ist nichts mehr passiert. Bei der Einteilung der Gruppen zur Stadtrallye achtet sie darauf, dass die beiden nicht zusammenarbeiten müssen.

Auf der Rückfahrt setzt sie sich bewusst neben Marco Kleinbaum und spricht mit ihm über den Vorfall. Dieser tut so, als sei gar nichts passiert, und behauptet, dass es überhaupt keinen Streit gegeben habe.

Da es für Antonia wichtig erscheint, hier genauer hinzuschauen und gemeinsam pädagogische Maßnahmen zu entwickeln, spricht sie anschließend mit ihrem Kollegen Paul Dierksen. Dieser ist allerdings der Meinung, dass sie sich nicht zu viel einmischen solle, denn die Jugendlichen könnten diese Probleme schon selbst miteinander klären. Antonia ist da anderer Meinung, weil sie schon seit längerem beobachtet, dass Marco schnell aggressiv reagiert und sich dies auch schon auf die Stimmung der gesamten Gruppe Jugendlicher auswirkt.

Antonia Baldi ist gerade zu Hause angekommen, da erhält sie einen Anruf von Lydia Kleinbaum, Marcos Mutter. Sie sagt, Marco habe behauptet, dass er ungerecht behandelt werde, denn er habe gar nichts gemacht, sondern die anderen Jugendlichen würden ihn ständig ärgern, ja sogar mobben.

Antonia Baldi schildert den Vorfall aus ihrer Perspektive und versucht die Mutter zu beruhigen und gemeinsam Lösungen zu finden, welche pädagogischen Maßnahmen ergriffen werden können, um das Verhalten von Marco positiv zu beeinflussen.

Da Antonia befürchtet, dass sich die Mutter bei der Leitung des Hauses Sonnenschein beschweren wird, schreibt sie einen kurzen Bericht über den Vorfall während des Ausflugs nach Köln.

SZENARIO-VERLAUF

SCHRITT 1

Gespräch mit einem Jugendlichen, der sich nicht korrekt verhalten hat

SCHRITT 2

Austausch mit einem Kollegen über das Verhalten des Jugendlichen

SCHRITT 3

Telefonat mit der Mutter des Jugendlichen

SCHRITT 4

Bericht an die Leitung der Institution zum Verhalten des Jugendlichen

In einem szenariobasierten Unterricht ist die Zusammenarbeit von DaZ-Lehrkräften und Fachlehrkräften sinnvoll: Z. B. könnten die Phasen eines Elterngesprächs im Team-Teaching vermittelt werden, indem die inhaltliche Einführung der Phasen und des dazugehörigen Fachwortschatzes durch die Fachlehrkraft erfolgt und die sprachlichen Mittel und kommunikativen Strategien zur Bewältigung der einzelnen Phasen von der DaZ-Lehrkraft vermittelt werden. Eine Überprüfung des Lernziels „mit den Eltern über das Verhalten ihres Kindes sprechen und gemeinsam Vereinbarungen treffen, um diesem Verhalten etwas entgegenzusetzen“ sollte dann am Ende des Kurses möglichst von Fachlehrkraft und DaZ-Lehrkraft gemeinsam bewertet werden.

BEWERTUNG FÜR SCHRITT 1: GESPRÄCH MIT EINEM JUGENDLICHEN	TRIFFT VOLL ZU	TRIFFT ZU	TRIFFT Z. T. ZU
Teilnehmende/r kann ein Konfliktgespräch einleiten, d.h. sie/er kann... ... den Jugendlichen freundlich und angemessen begrüßen sowie individuell, situations- und kontextspezifisch ansprechen und ein Gespräch einleiten			
Teilnehmende/r kann ein Problem, das zu einem Konflikt führt, darlegen, d.h. sie/er kann... ... das Problem nachvollziehbar, sachlich und bestimmt erläutern			
Teilnehmende/r kann über das Problem diskutieren, d.h. sie/er kann... ... Argumente des Jugendlichen verstehen und verständnisvoll darauf eingehen ... aktives Zuhören signalisieren ... gezielt Fragen stellen und ergänzende Informationen einholen ... eine Lösung vorschlagen ... Vor- und Nachteile verschiedener Lösungen abwägen			
Teilnehmende/r kann ein Konfliktgespräch beenden, d.h. sie/er kann... ... Ergebnisse zusammenfassen ... evtl. einen weiteren Gesprächstermin anbieten ... sich freundlich von dem Jugendlichen verabschieden			
BEWERTUNG (ankreuzen)			

Bei der Unterrichtsgestaltung empfiehlt es sich, Kursteilnehmenden Strategien zu vermitteln, mit deren Hilfe sie Fertigkeiten und Wissen selbstständig auf- und ausbauen können³³.

33) In folgender Handreichung finden sich zahlreiche Empfehlungen, wie Lernstrategien vermittelt werden können sowie das Literaturverzeichnis zu diesem Thema: Haber, O. (2017): Wortschatzarbeit motivierend gestalten. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ, Für die Praxis, Band 5 - Materialien für die Sprachbildung. http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/05_BS_Wortschatzarbeit_Web.pdf

9



Praxismaterialien

Um die Kommunikation im Unterricht möglichst praxisnah zu gestalten und die Kommunikationsfähigkeit effektiver auszubauen, empfiehlt es sich, zusätzliche authentische Materialien aus der Arbeitswelt einzusetzen: Klassenbücher, Formulare und Unterrichtsentwürfe, reale anonymisierte Elternbriefe, Audioaufnahmen aus realen Situationen des Berufsalltags, Filmsequenzen, Geräte (abhängig vom Lernfeld und Unterrichtsfach), Software (z. B. Klausurenbewertungsmanager oder Klassenzimmer Simulatoren) sowie Apps und Lernsoftwareprogramme zum Selbstlernen.

Auf dem Portal der IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch www.deutsch-am-arbeitsplatz.de werden bis Ende 2018 umfangreiche Lehr- und Lernmaterialien für den Sprachunterricht im Berufsfeld Pädagogik veröffentlicht.

Bibliografie

1. **Becker-Mrotzek, M.; Vogt, R. (2009):** Unterrichtskommunikation: Linguistische Analysemethoden und Forschungsergebnisse. 2., bearbeitete und aktualisierte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
2. **Bertelsmann Stiftung (Hrsg), Ebel, C. (2015):** Individuell fördern mit digitalen Medien: Chancen, Risiken, Erfolgsfaktoren. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung
3. **Bittner, S. (2006):** Das Unterrichtsgespräch: Formen und Verhalten des dialogischen Lehrens. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
4. **Böhm-Wittmann, E.; Köckritz, S.; Pecho, P. (2017):** Fachbezogenes Deutsch für Erziehungsberufe. In: Für die Praxis. Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung, Band 1. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ.
http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/01_passage_BS_Erzieher_Webversion.pdf
5. **Bühler, P.; Schlaich P. (2016):** Medienkompetenz: Digitale Medien verstehen - erstellen - einsetzen. Stuttgart : Holland + Josenhans, Handwerk und Technik
6. **Glaboniat, M.; Müller, M.; Rusch, P.; Schmitz, H.; Wertenschlag, L. (2005):** Profile Deutsch: Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, Kommunikative Mittel. 2. Aufl. München: Langenscheidt.
7. **Dahmen, S. Hirschfeld, U. (2016):** Phonetik in der Unterrichtspraxis. In: Fremdsprache Deutsch, Ausgabe 55. Ismaning: Hueber Verlag. S. 3-9.
8. **Grigorieva, I.; Kreß, B. (2017):** Rezension zu Lars Wegner: Lehrkraft-Eltern-Interaktionen am Elternsprechtag. Eine gesprächs- und gattungsanalytische Untersuchung. Berlin/Boston: de Gruyter 2016.
<http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2017/rz-kress.pdf>
9. **Efing, C. (2014): Berufssprache & Co.:** Berufsrelevante Register in der Fremdsprache. Ein varietätenlinguistischer Zugang zum berufsbezogenen DaF-Unterricht. In: InfoDaF. Nr.4, 41. Jahrgang, S. 415 – 441.
http://www.daf.de/downloads/InfoDaF_2014_Heft_4.pdf
10. **Eilert-Ebke, G.; Sass, A. (2014):** Szenarien im berufsorientierten Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Grundlagen, Anwendungen, Praxisbeispiele. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ.
http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/BD_Szenarien_2014_web.pdf
11. **Falko, R. (2017):** Rezension zu: Vera Mundwiler: Beurteilungsgespräche in der Schule. Eine gesprächsanalytische Studie zur Interaktion zwischen Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern. Tübingen: Narr Francke Attempto.
<http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2017/rz-roehrs-a.pdf>

10



12. **Haber, O. (2017):** Wortschatzarbeit motivierend gestalten. In: Für die Praxis. Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung, Band 5. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ.
http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/05_BS_Wortschatzarbeit_Web.pdf
13. **Hofstede, G. (1986):** Cultural differences in teaching and learning. *International Journal of intercultural relations*, 10(3), S. 301-320.
14. **Kaufmann, S. (2009):** Unterrichtsbeobachtung DaZ. In: Kaufmann, S.; Zehnder, Dr. E.; Van-derheiden, E.; Frank, W. (Hrsg.): Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache, Band 4 – Zielgruppenorientiertes Arbeiten. Ismaning: Hueber Verlag, S. 35-68
15. **Kern-Bechtold, M. u.a. (2005):** Kein Kinderkram! Erzieherinnen- und Erzieherausbildung in Lernfeldern. Band 2 – Entwicklung, Bildung, Professionalisierung. Darmstadt: Winklers.
16. **Kuhn, C. (2015):** Hast du keinen Mülleimer? – Der GER im Spannungsfeld von Arbeitsalltag und Sprachenpolitik. In: Fachstelle berufsbezogenes Deutsch im IQ Netzwerk Integration durch Qualifizierung (Hrsg.): Fachdiskussion – Sprachstandsfeststellung.
http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/Kuhn_GER_20150402.pdf
17. **Kuster, W.; Cuenat, M.; Klee, P.; Roderer, Th. (2014):** Berufsspezifisches Sprachkompetenzprofil für Fremdsprachenlehrpersonen der Sekundarstufe I.
https://www.phsg.ch/sites/default/files/cms/Dienstleistung/Fachstellen/Fachstelle%20für%20Sprachkompetenzen%20von%20Lehrpersonen/Kompetenzprofile/KP_Primarystufe_9.8.14_V.4.2.pdf
18. **Layes, G. (2003):** Kulturdimensionen. In: Thomas, Alexander u.a. (Hrsg.): Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation. Bd. 1: Grundlagen und Praxisfelder, S. 60-73.
19. **Rathje, S. (2006):** Interkulturelle Kompetenz – Zustand und Zukunft eines umstrittenen Konzepts. In: Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht. 11/3.
http://www.stefanie-rathje.com/fileadmin/Downloads/stefanie_rathje_interkulturelle_kompetenz.pdf
20. **Salmon, G. (2013):** E-tivities The key to active online learning. New York: Routledge
21. **Wagner, R. W. (2006):** Mündliche Kommunikation in der Schule. Paderborn, München, Wien, Zürich: Ferdinand Schöningh Verlag.
22. **Weissenberg, J. (2012):** Sprachbedarfsermittlung im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Ein Leitfaden für die Praxis. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ.
http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/BD_Fachstelle_Brosch%C3%BCre_2012_A4_web.pdf
23. **Yoksulabakan, G.; Haddou, N. (2012):** Grundlagen interkultureller Arbeit in Kitas. In: Heidi Keller (Hrsg.): Interkulturelle Praxis in der Kita. Freiburg: Herder, S. 65-78.

24. Bericht zum Anerkennungsgesetz 2017. Berlin: BMBF.

https://www.bmbf.de/pub/Bericht_zum_Anerkennungsgesetz_2017.pdf.

25. Goethe-Zertifikat A1. Start Deutsch 1: Wortliste.

https://www.goethe.de/pro/relaunch/prf/de/A1_SD1_Wortliste_02.pdf.

Normative Dokumente:

1. Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/Fachakademien. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.2011 i.d.F. vom 24.11.2017.

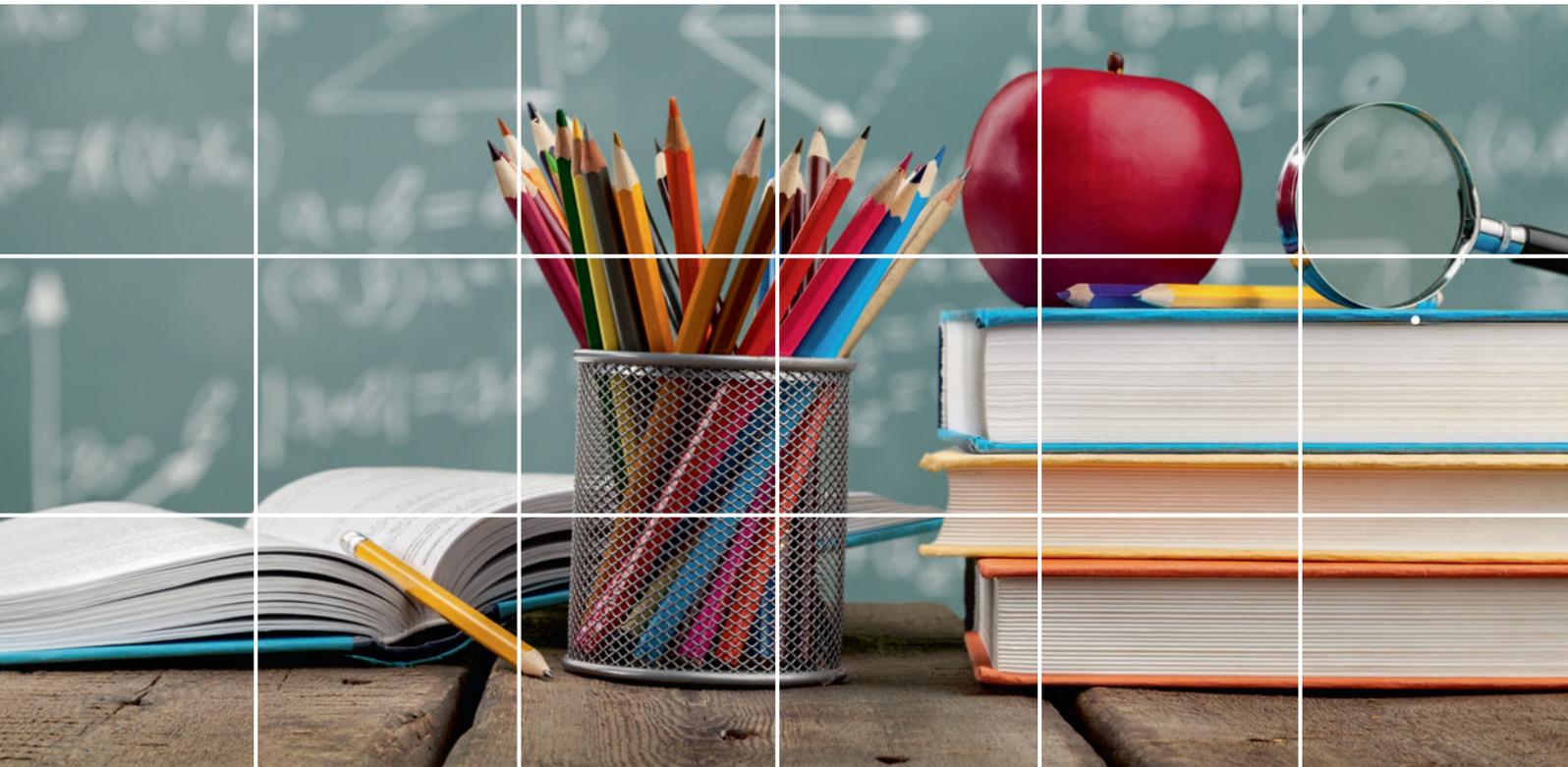
http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_12_01-ErzieherInnen-QualiProfil.pdf.

2. Konzeption für die Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache.

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Lehrkraefte/konzeption-fuer-die-zusatzqualifikation-von-lehrkraeften-pdf.pdf?__blob=publicationFile

3. Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004.

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf.



www.netzwerk-iq.de
www.deutsch-am-arbeitsplatz.de

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Zusammen. Zukunft. Gestalten. 

In Kooperation mit:

